Lehr- und Versuchsanstalt des Landes Sachsen-Anhalt
(LVA)

Bernburger Agrarberichte

Heft 3/99: Qualitätsgetreide

Inhalt: Seite:

Vorwort

Die Qualität der Getreideernte '99 3
Dr. L. MEYER

Empfehlungen zur Sortenwahl bei Wintergetreide -
Ergebnisse der Landessortenversuche Winterweizen 98/99 8
Dr. G. HARTMANN

Optimale Saatzeiten und Saatstärken bei Winterweizen 15
Dr. L. BOESE

Ährenfusariosen an Winterweizen in Sachsen-Anhalt und
Möglichkeiten ihrer Bekämpfung 22
Dr. H. HARTLEB / P. RÜCKER

Wettbewerbsfähigkeit der Getreidearten vor und nach der Agenda 2000 25
Dr. habil. R. RICHTER

Aktuelle Entwicklungen am Getreidemarkt 33
Dr. J. TÖPFER

Vorwort

In Sachsen-Anhalt wurde 1999 trotz Rückgang der Anbaufläche eine Ernte von ca. 4,1 Mio. t Getreide eingebracht.
Der Ertragsdurchschnitt lag mit 73,6 dt/ha für alle Getreidearten 20 % über dem Referenzertrag.
Die Qualität erreichte bei einzelnen Getreidearten größtenteils das gute Vorjahresniveau.

Getreide behält auch künftig seine hohe Wettbewerbsstellung und ist für den Mitteldeutschen Trockenraum aus ökonomischer Sicht empfehlenswert.
So das Ergebnis der diesjährigen Qualitätsgetreidetagung vom 9.09.99 in der LVA Bernburg.

Im vorliegenden Heft sind die Beiträge der Referenten zusammengestellt.

Die Redaktion

Die Qualität der Getreideernte 1999 (vorläufige Ergebnisse)

MEYER, L.
LUFA Sachsen-Anhalt

Die diesjährige Getreideernte brachte eine wesentliche Ertragssteigerung im Vergleich zum Vorjahr. Die Qualität erreichte bei den einzelnen Getreidearten größtenteils das gute Vorjahresniveau.

In diesem Jahr war die Vorsommertrockenheit nicht so stark ausgeprägt. Die zum Teil dichten Bestände zeigten deshalb nur regional auf den leichten Standorten Trockenschäden. Ein überwiegend optimaler Verlauf der Kornfüllungsphase führte zu einer guten Kornausbildung und letztlich zu hohen Hektarerträgen.

Die Wintergerste als die zuerst abreifende Fruchtart wurde bereits seit Anfang Juli gedroschen. Niederschläge führten in der Folgezeit nur zu kurzen Unterbrechungen der Ernte. Regional kam es durch heftige Regenfälle zu lagernden Beständen, besonders beim Weizen. Insgesamt ließen die Witterungsbedingungen bei allen Getreidearten eine zügige Ernte zu.

WINTERGERSTE

Die gute Wasserversorgung der Wintergerstenbestände führte zu einer guten Kornausbildung mit hohen Hektolitergewichten und einem Marktwareanteil von 95 %. Der geringere Eiweißgehalt im Vergleich zum Vorjahr ist wesentlich darin begründet, dass durch die hohe Ertragsleistung ein „Verdünnungseffekt" für die eingelagerte Proteinmenge im Korn eintritt. Die Wintergerste erfüllt die geforderten Qualitätsparameter und steht damit als Futter in hoher Qualität zur Verfügung.

Tabelle 1: Qualität der Wintergerste - Ernte 1999

Parameter	**1999**	1998
Hektolitergewicht	**64,4 kg/hl**	61,5 kg/hl
Rohprotein	**12,4 %**	13,2 %
Marktwareanteil	**95 %**	92 %
Auswuchs	**ohne**	ohne

WINTERWEIZEN

Auch die Winterweizenbestände konnten von den optimalen Bedingungen während der Kornfüllungsphase profitieren. Ein hohes Hektolitergewicht sowie ein hoher Prozentsatz an der Korngröße > 2,00 mm belegen die gute Kornausbildung.

Auf den meisten Weizenschlägen konnte bei trockener Witterung geerntet werden. Im Vorharz erstreckte sich die Ernte bis Ende August, wobei Niederschläge zu Verzögerungen führen konnten. Witterungsbedingte Probleme mit zu niedrigen Fallzahlen bildeten allerdings Ausnahmen. Das Auftreten von Ährenbefall durch *Fusarium* spp. und die damit mögliche Schädigung der Körner wurde auf Grund der Beobachtungen aus dem vergangenen Jahr besonders verfolgt. Nur wenige Partien wiesen einen Befall an *Fusarium*-geschädigten Körnern von über 1% auf.

Die für den Handel von Qualitätsweizen entscheidenden Parameter - Proteingehalt und Sedimentationswert - erreichten im Mittelwert über alle untersuchten Standorte und Sorten das gute Niveau des letzten Jahres. Der um 0,5 % - Punkte niedrigere Eiweißgehalt im Vergleich zum Vorjahr ist vorrangig durch die hohen Kornerträge bedingt. Aber auch Veränderungen im Sortenspektrum (verstärkter Anbau von EU-Sorten) kommen hier zum tragen (Tabelle 3). Der stabil hohe Anteil an E- und A-Sorten bestätigt die bevorzugte Eignung Sachsen-Anhalts für die Qualitätsweizenerzeugung.

Tabelle 2 : Qualität des Winterweizens - Ernte 1999

Parameter	1999	1998
Rohprotein	**13,3 %**	13,8 % *
Sedimentationswert	**49 Eh**	48 Eh *
Fallzahl	**383 s**	317 s
Hektolitergewicht	**79 kg/hl**	78,0 kg/hl
Marktwareanteil	**97 %**	97 %
Auswuchs	**ohne**	ohne

* nach Besonderer Ernteermittlung 1998

Tabelle 3 : Prozentualer Anteil der Qualitätsgruppen im Winterweizenanbau in Sachsen-Anhalt

Qualitätsgruppe	Prozentualer Anteil 1999	Prozentualer Anteil 1998 *	Sorten mit höchstem Anbauumfang
E	35	30,3	Aron Bussard Alidos
A	35	32,8	Pegassos Batis Tarso
B	15	23,6	Ritmo Flair
C	1	2,5	-
EU	15	10,0	Bandit

* nach Besonderer Ernteermittlung 1998

Tabelle 4: Eiweißgehalt und -qualität in den einzelnen Qualitätsgruppen

Qualitätsgruppe	Rohprotein (% TS) 1999	Rohprotein (% TS) 1998*	Sedimentationswert (Eh) 1999	Sedimentationswert (Eh) 1998*
E - Sorten	13,9	14,4	58	60
A - Sorten	13,3	13,8	48	50
B - Sorten	12,7	13,3	39	37
C - Sorten	(13,0)	(13,2)	-	-
EU - Sorten	12,5	(12,8)	36	(35)

* nach Besonderer Ernteermittlung 1998

SOMMERGERSTE

In diesem Jahr war ein Zuwachs im Anbau von Futtergersten-Sorten zu verzeichnen. Außerdem wurden auch Braugersten-Sorten mit einer erhöhten Stickstoff-Gabe versehen, mit dem Ziel der Futterverwertung. Die alleinige Darstellung der Mittelwerte bei den Qualitätsparametern würde somit eine Einschätzung hinsichtlich des Anteils an Braugerste nur bedingt erlauben. In der Tabelle 5 wurde deshalb für ausgewählte Sorten eine Differenzierung vorgenommen.

Allgemein ist einzuschätzen, dass Kornanomalien in diesem Jahr nicht zu beobachten waren. Auch sichtbar geschädigte Körner durch Befall mit *Fusarium* spp. konnten nicht festgestellt werden. Die allgemein gute Kornausbildung zeigt sich im hohen Vollgersteanteil. Der Eiweißgehalt der Braugersten liegt zwischen 10,5 ... 11,0 %. Der vermarktungsfähige Anteil wird mit 55 % eingeschätzt.

Tabelle 4 : Qualität der Sommergerste - Ernte 1999

Parameter	**1999**	1998
Hektolitergewicht	**69,0 kg/hl**	67,0 kg/hl
Rohproteingehalt Sommergerste gesamt Braugerste	**11,2 %** **10,8 %**	11,5 %
Vollgersteanteil	**92 %**	92 %
Kornanomalien	**ohne**	ohne
Auswuchs	**ohne**	ohne

Tabelle 5 : Qualitätsparameter der Sorten mit größter Anbaufläche in Sachsen-Anhalt

Sorten	**Rohprotein** (%TS)	**Vollgersteanteil** (%)
Scarlett (n = 29)	10,9	93,9
Barke (n = 12)	11,1	90,7
Krona (n = 9)	12,3	87,3
Henni (n = 7)	11,8	(76,4)

WINTERROGGEN

Winterroggen weist durch eine hohe Stärkeeinlagerung optimale Naturalgewichte auf. Die Fallzahlen liegen allergings für viele Partien über dem Optimum. Hier sind korregierende Maßnahmen in der weiteren Verarbeitung erforderlich. Die Anzahl mit Mutterkorn befallener Proben verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr.

Tabelle 6 : Qualität des Winterroggens - Ernte 1999

Parameter	1999	1998
Hektolitergewicht	**76 kg/hl**	73;0 kg/hl
Marktwareanteil	**98 %**	96 %
Fallzahl	**200 - 330 s**	185 s
Mutterkornbesatz	**20 % d. Proben**	40 % d. Proben

Zusammenfassung

Das Getreide aus der Ernte 1999 in Sachsen-Anhalt ist von guter Qualität.

Bei Weizen liegt der mittlere Proteingehalt mit 13,3 % leicht unter dem Vorjahresniveau. Kornphysikalische Parameter und indirekte Qualitätsgrößen (Fallzahl und Sedimentationswert) zeigen sehr gute Werte. E- und A-Sorten nehmen ca. 70 % der Anbaufläche ein.

Im Sommergerstenanbau ist ein Zuwachs an Futtergerste zu verzeichen. Die als Braugerste geführten Bestände weisen einen mittleren Eiweißgehalt und hohe Vollgersteanteile auf.

Brotroggen liegt in guter Qualität vor. Die sehr hohen Fallzahlen erfordern jedoch korregierende Maßnahmen in der Verarbeitung.

Wintergerste steht als Futtermittel in guter Qualität zur Verfügung.

Empfehlungen zur Sortenwahl bei Wintergetreide - Ergebnisse der Landessortenversuche Winterweizen 1998/99

HARTMANN, GERHARD
LUFA Sachsen-Anhalt

Entsprechend der großen Anbaubedeutung des Winterweizens stand der Landessortenversuch (LSV) Winterweizen an fünf Standorten und auf dem leichten D-Standort Gadegast mit einem extra Sortiment. Im LSV wurden 31, in Gadegast 17 Sorten geprüft. Der Versuch wurde zweifaktoriell, mit dem Faktor A - Fungizidanwendung: a_1 = ohne Fungizid, a_2 = mit Fungizid und dem Faktor B - Sorten: b_1 - b_{31} bzw. in Gadegast b_1 - b_{17}, angelegt. Die Fungizidanwendung erfolgt mit dem Ziel, einen gesunden Bestand zu etablieren, um so das realisierbare Ertragspotential aufzuzeigen. Wichtige agrartechnische Daten sind in Tab. 1 zusammengefaßt.

Die Aussaat der Landessortenversuche erfolgte zum optimalen Termin in ein gut strukturiertes Saatbett. Ausreichende Bodenfeuchte ließ einen gleichmäßig und zügigen Aufgang zu. Die Vegetationsruhe begann bereits Mitte November. Sie wurde mehrfach unterbrochen und war insgesamt relativ kurz. Zu Auswinterungsschäden kam es nicht. Zu Vegetationsbeginn, Mitte März, hatten sich gute und teilweise üppige Bestände entwickelt. Die nahezu kontinuierliche Wasserversorgung ermöglichte es, diese Bestände erfolgreich bis zur Ernte zu führen. In Bad Lauchstädt trat sortendifferenziert teilweise starkes Lager ein.

Mehltaubefall wurde insbesondere in Olvenstedt und Bad Lauchstädt festgestellt. Die Infektion mit Helminthosporium war in Olvenstedt und Walbeck mittel, die mit Blattseptoria an allen Orten, außer Beetzendorf, teilweise stark. Bei beiden Krankheiten gibt es eine geringe Sortendifferenzierung. In Walbeck, Beetzendorf und Gadegast trat sortendifferenziert teilweise starker Braunrostbefall auf. Dem Gelbrost boten sich 1999 günstige Infektionsbedingungen. Im Befall waren hier sehr große Sortenunterschiede zu beobachten. Bei den Ährenkrankheiten, Ährenmehltau und Ährenfusarium, wurde ein leichter bis mittlerer Befall ohne deutliche Sortendifferenzierung beobachtet.

Die insgesamt sehr variablen Resistenz- und Infektionsbedingungen führten zu teilweise sehr hohen Mehrerträgen nach Fungizideinsatz. Neben der Sorte hat der Standort einen sehr hohen Einfluß.

Das 1999 in den Landessortenversuchen erreichte Ertragsniveau ist sehr hoch und liegt über dem der beiden Vorjahre (Abb. 1). Im Mittel der Qualitätsgruppen (E-, A- und B-Weizen) bestätigt sich über die Jahre das zunehmende Ertragspotential von E- über A- zu B-Weizen. In Olvenstedt (Magdeburger Börde) wurden die höchsten Erträge erzielt. Den Spitzenertrag lieferte die erstmalig geprüfte Winterweizen Hybride „Hybnos 1" (C-Qualität) mit 132,3 dt/ha. Ihr Ertragsvorsprung gegenüber den besten Liniensorten, Ritmo 127,6 dt/ha, Drifter 127,5 dt/ha und Semper 126,4 dt/ha, relativiert sich, da diese alle über eine B-Qualität verfügen. Auch die ertragreichsten A-Weizensorten lagen über 120 dt/ha. Die ertragsstärkste E-Weizensorte Zentos erreichte mit 118,8 dt/ha ebenfalls sehr hohe Erträge. Ähnlich hohe Erträge wurden in Walbeck und auf dem besseren D-Standort Beetzendorf geerntet (Tab. 3).

Die sehr hohen Erträge forderten besonders in Olvenstedt ihren Tribut bei der Qualität. Alle E- und A-Weizen aber auch der größte Teil der B-Weizen blieben teilweise deutlich unter den geforderten Qualitätskriterien. In Beetzendorf, bei einem etwa 15 dt geringeren Ertrag wurden hingegen diese Qualitätskriterien erfüllt und von den E-Weizen und qualitativ stabilen A-Weizen sicher überboten (Tab. 4).

Legt man bei der Erlösberechnung die in Tab. 5 gezeigten Preise zu grunde und berücksichtigt Preiszu- bzw. -abschläge, so sind in Olvenstedt die B- und C-Weizen den E- und A-Weizen überlegen (Abb. 2). 11 dt (B-Weizen) und 16 dt (C-Weizen) Mehrertrag gegenüber dem E-Weizen bzw. 4,5 dt und 10 dt Mehrertrag gegenüber dem A-Weizen reichen, um bei fehlender Qualität diese Überlegenheit zu erlangen. Werden hingegen die Qualitätsanforderungen mit E- und A-Weizen erreicht, wie in Beetzendorf, so reichen selbst 20 dt Mehrertrag des C-Weizens und 13 dt bei B-Weizen nicht aus, um den E-Weizen im Erlös zu erreichen oder gar zu übertreffen (Abb. 2).
In Gadegast entspricht das erreichte Ertragsniveau dem des Vorjahres (Tab. 5). Zwischen den Qualitätsgruppen ist die Ertragsdiffenenzierung wesentlich geringer, als auf den guten bzw. besseren Böden. Ursache ist hier das sehr begrenzt zur Verfügung stehende Wasser, so daß die ertragreichen B- und C-Sorten ihr Potential nicht ausschöpfen können. Im Bereich der A-Weizen ist die Differenzierung der geprüften Sorten relativ gering. Über die Jahre zeigt sich die Sorte Pegassos als ertragssicher und ertragsstabil. Sie ist auch qualitativ höher einzustufen als die ertragreichere Sorte Charger. Hinzuweisen ist auf die Sorte Mewa, die einen durchschnittlichen Ertrag bei deutlich früherer Reife bringt. In der Qualität ist sie besser als Pegassos einzustufen.
Mit der Wahl einer Sorte gibt sich der Landwirt das Produktionsziel vor. Zur Erreichung dieses Zieles ist der gesamte Produktionsprozeß konsequent darauf auszurichten.
Aus den mehrjährigen Ergebnissen der Landessortenversuche lassen sich die in Tab. 6 dargestellten Hinweise zur Sortenwahl ableiten.

Tab. 1: Ackerbauliche Eckdaten zum Landessortenversuch Winterweizen 1998/99

Maßnahme	Olvenstedt	Walbeck	Biendorf	Bad Lauchstädt	Beetzendorf	Gadegast
Vorfrucht	Ölrettich	W-Raps	W-Raps	W-Raps	W-Raps	Grünroggen
Aussaat- termin stärke	15.10.1998 450	20.10.1998 375	19.10.1998 350	16.10.1998 400	16.10.1998 400	28.09.1998 390
N-Düngung (kg/ha) N_{min} (0 - 90) $N^{1)}_{mineralisch}$	108 170 (4)	69 140 (3)	97 95 (2)	149 140 (3)	54 189 (4)	63 120 (3)
Fungizid (l/ha)	1,5 Opus Top (03.05.99) 1,0 Juwel (01.06.99)	1,5 Opus Top (26.05.99) 1,0 Folicur (09.06.99)	0,8 Opus Top (25.05.99)	1,0 Folicur (17.05.99) 1,5 Opus Top (04.06.99)	1,5 Opus Top (17.05.99) 1,0 Opus Top (17.06.99)	1,0 Simbo (23.04.99) 1,0 Opus Top (18.05.99)
Wachstums-regulator (l/ha)	1,0 CCC 0,75 Terpal C	1,2 CCC	1,0 CCC 0,3 CCC	1,5 CCC	-	-
Herbizid	Stomp TM: Basagran + Lotus	Stefens IPU Lotus	Tristar	TM:Basagran + Lotus	TM:Duplosan + Concert	Fenikan
Insektizid	Decis Karate	2 x Karate	Karate Pirimor	-	Pirimor	Karate
Ernte	04.08.1999	05.08.1999	03.08.1999	02.08.1999	01.08.1999	27.07.1999

1) = in Klammern - Anzahl der Teilgaben TM = Tankmischung

Tab. 2: LSV Winterweizen Sachsen-Anhalt 1999 Kornertrag (relativ) mit Fungizid

Orte	Prüf-jahre	Olven-stedt	Wal-beck	Bien-dorf	Bad Lauch-städt	Beet-zen-dorf	Mittel-wert
Sorte	E-Sorten						
Bussard	8	102	101	97	97	105	101
Alidos	8	97	97	102	109	101	101
Aron	8	100	100	105	108	99	102
Zentos	8	107	105	94	111	105	104
Dream	1	101	97	102	86	92	96
Capo	1	92	100	99	90	98	96
Mittel dt/ha		110,6	102,1	91,2	70,6	93,4	93,6
	A-Sorten						
Tarso	6	100	96	94	98	96	97
Batis	6	103	102	97	100	102	101
Charger	2	92	98	96	105	103	98
Bandit	5	107	107	108	110	104	107
Aristos	3	101	98	99	105	106	102
Toni	3	108	102	102	92	95	100
Kornett	2	102	99	96	91	105	99
Cardos	1	92	94	97	107	98	97
Asketis	1	95	101	101	105	101	100
Ludwig	1	103	101	102	108	103	103
Mewa	1	95	98	112	78	89	95
Aspirant	1	105	103	96	101	98	101
Mittel dt/ha		116,8	107,5	95,8	83,0	102,1	101,0
	B-Sorten						
Ritmo	7	105	103	95	108	101	102
Flair	4	99	93	98	104	97	98
Bourbon	2	102	102	89	102	101	100
Contur	3	101	107	105	94	103	102
Caesar	2	102	101	108	109	102	104
Tower	2	96	100	104	102	98	100
Semper	1	104	103	105	104	95	102
Habicht	1	93	91	94	88	100	93
Convent	1	92	99	92	86	98	94
Drifter	1	105	101	109	104	104	104
Mittel dt/ha		121,2	111,5	96,6	90,0	106,2	105,1
	C-Sorten						
Hybnos	1	104	104	105	105	100	104
Cortez	1	96	94	98	87	96	94
Windsor	1	100	102	97	108	104	102

Mittel dt/ha		126,9	115,1	104,8	93,1	113,1	110,6

Tab. 3: LSV Winterweizen 1998/1999 Olvenstedt und Beetzendorf
Kornertrag (dt/ha), Rohproteingehalt, Sedimentationswert

		Olvenstedt			Beetzendorf		
		Korner - trag	RP	Sedi	Korner - trag	RP	Sedi
1	Bussard	112,9	12,6	48	98,4	15,0	69
2	Alidos	107,4	13,5	55	94,0	15,3	70
3	Aron	110,3	13,0	55	92,8	14,9	69
4	Zentos	118,8	12,1	42	97,6	14,4	69
5	Dream	112,0	12,2	45	86,2	14,8	71
6	Capo	102,3	13,7	60	91,2	15,4	70
E	Mittel dt/ha	**110,6**	**12,9**	**51**	**93,4**	**15,0**	**70**
7	Tarso	116,5	12,5	36	98,5	14,3	49
8	Batis	120,2	11,9	35	104,0	13,3	57
9	Charger	107,4	12,4	37	105,5	13,3	43
10	Bandit	124,4	12,1	30	105,8	12,9	40
11	Aristos	117,4	12,7	42	108,4	13,1	50
12	Toni	125,9	12,5	40	97,0	13,8	53
13	Kornett	118,8	12,2	29	107,4	13,8	41
14	Cardos	107,0	12,8	42	100,3	13,3	52
15	Asketis	110,4	12,2	43	102,7	13,4	61
16	Ludwig	119,8	12,7	49	104,8	14,4	67
17	Mewa	110,7	12,5	33	90,8	14,6	58
18	Aspirant	122,8	12,1	35	99,8	13,5	59
A	Mittel dt/ha	**116,8**	**12,4**	**38**	**102,1**	**13,6**	**53**
19	Ritmo	127,6	11,8	30	107,0	13,0	43
20	Flair	120,6	11,4	25	103,0	13,3	38
21	Bourbon	124,0	11,8	33	107,4	12,8	41
22	Contur	122,4	11,8	20	109,7	13,0	31
23	Caesar	123,1	11,7	30	108,5	12,8	36
24	Tower	116,0	12,5	30	104,6	13,9	38
25	Semper	126,4	12,2	32	101,3	13,4	47
26	Habicht	113,0	13,0	45	106,3	14,2	62
27	Convent	111,6	12,8	47	103,8	14,5	63
28	Drifter	127,5	12,1	33	110,4	13,9	48
B	Mittel dt/ha	**121,2**	**12,1**	**33**	**106,2**	**13,5**	**45**
29	Hybnos	132,3	11,6	25	113,5	12,8	33
30	Cortez	121,6	11,5	17	108,6	12,8	29
31	Windsor	126,7	11,3	14	117,2	12,7	23

C	Mittel dt/ha	126,9	11,5	19	113,1	12,8	28

Tab. 4: Landessortenversuche Winterweizen 1998/1999, Mindestanforderungen und Preise

	Mindestanforderungen		Preis
Qualitätsgruppe	RP	Sedi	DM/dt
Bussard	14,5	55	24,50
E-Weizen	14,0	50	23,50
A-Weizen	13,0	40	21,50
B-Weizen	11,5	20	21,00
C-Weizen	-	-	20,50

Tab. 5: LSV Winterweizen 1997 - 1999 Gadegast
Kornertrag relativ zur Bezugsbasis mit Fungizid

	Jahr	1997	1998	1999
Nr.	Sorte	A-Sorten		
1	Batis	108	98	99
2	Pegassos	102	102	102
3	Toronto	90	100	99
4	Charger		107	106
5	Kornett		101	101
6	Mewa		100	101
7	Toni		96	100
	BB A-Sort. dt/ha	31,2	78,9	77,1
		B-Sorten		
8	Contur	94	102	99
9	Flair	122	99	104
10	Ritmo	85	99	97
	BB B-Sort. dt/ha	34,4	81,8	81,6
		C-Sorten		
11	Contra	100	100	100
	BB C-Sort. dt/ha	34,2	84,6	83,0

Tab. 6: Hinweise zur Sortenwahl LSV Winterweizen 1999/2000

Standorteinheit	Qualitätsgruppe			
	E	A	B	C
Lö-Standorte	Aron, Alidos, Bussard, Zentos	Tarso, Toronto, Kontrast, Tambor, Kornett, Cardos, Batis, Aristos, Asketis, Bandit	Ritmo, Contur, Flair, Tower	Contra
D-Standorte	Aron, Alidos, Bussard	Pegassos, Batis, Charger, Toronto, Aristos, Moldau	Contur, Ritmo, Flair, Tower	Contra
V-Standorte	Aron, Alidos, Bussard	Pegassos, Charger, Kornett	Contur, Tower, Caesar	

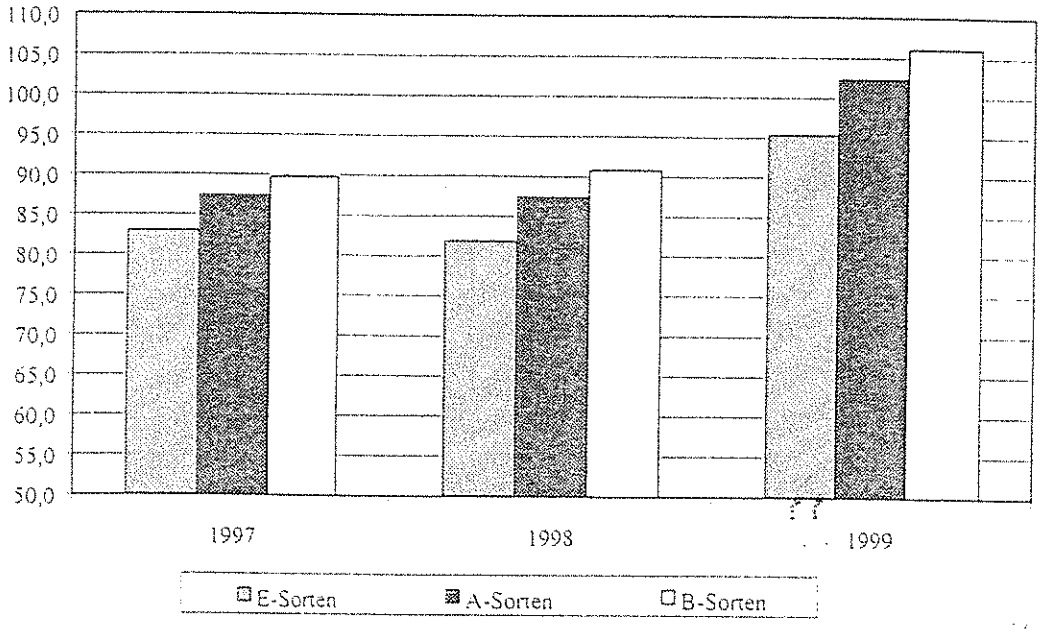


Abb. 1: LSV Winterweizen der Jahre 1997, 1998 und 1999 -Kornertrag in dt/ha mit Fungizid

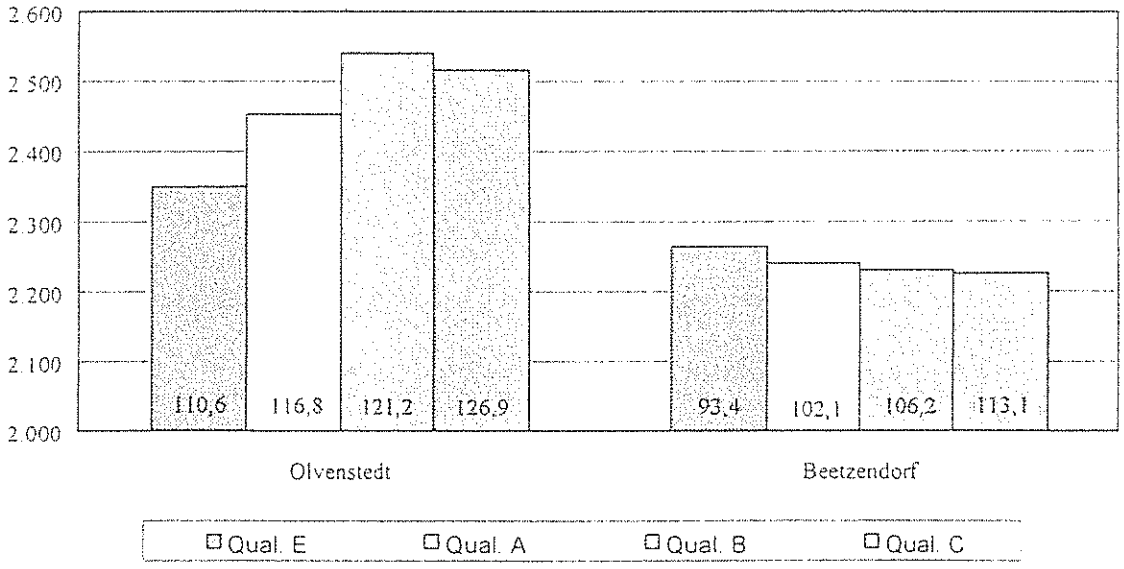


Abb. 2: LSV Winterweizen 1998/99 mit Fungizid -Erlöse über die Qualitätsgruppen der Orte Olvenstedt und Beetzendorf

Optimale Saatzeiten und Saatstärken bei Winterweizen

BOESE, L.
LVA Bernburg

Seit einigen Jahren gibt es in der landwirtschaftlichen Praxis die Tendenz, die Saatzeit des Winterweizens vorzuverlegen. Während noch Anfang der 90er Jahre für die Schwarzerden des mitteldeutschen Raumes Saattermine in der zweiten Oktoberhälfte empfohlen wurden, sind heute Septembersaaten in der gleichen Region keine Ausnahme mehr. Unter ungünstigeren Standortvoraussetzungen wird in Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern) der Winterweizen vereinzelt schon Anfang September vor der Wintergerste gesät. Darüber hinaus ist teilweise eine Reduzierung der Saatstärke zu beobachten. Derartige Praktiken werfen die Frage auf, ob sich die neben den arbeitsorganisatorischen Vorteilen erhofften höheren Erträge in Versuchen bestätigen lassen. Für den mitteldeutschen Trockenraum wurde dazu am Standort Bernburg (Löß-Schwarzerde, 469 mm Jahresniederschlag, 9,1 °C Jahrestemperatur) im Zeitraum 1995-98 eine Versuchsserie mit vier Winterweizensorten durchgeführt.

Der Weizen wurde in Abständen von etwa 14 Tagen ab **Mitte September bis Mitte November** gedrillt. Die Variation der **Saatstärke** erfolgte in den Stufen 200, 300, 400 und 500 keimfähige Körner/m^2. Geprüft wurden die **Sorten** Alidos (E), Bussard (E), Orestis (B) und Contra (C). Von diesen Sorten wird, abgeleitet aus dem jeweiligen Bestockungs- bzw. Reduktionsverhalten, von Fachkollegen die Meinung vertreten, daß sie unterschiedlich früh- bzw. spätsaattolerant seien. Aus versuchstechnischen Gründen konnten Orestis und Contra nicht zu allen Saatterminen und mit allen Saatstärken geprüft werden. Vorfrucht war in allen Jahren Hafer. Die Saatfurche wurde etwa Anfang September gezogen. Die Saatbettbereitung erfolgte jeweils direkt vor den einzelnen Saatterminen.

Auf die unterschiedlichen **Saattermine** reagierte der Weizen in den Einzeljahren unterschiedlich (Abb. 1). Während 1996 (lange Winterruhe) und 1998 die Frühsaat Mitte September positiv abschnitt, war 1995 und 1997 der Normalsaattermin Mitte Oktober im Vorteil. Über die vier Versuchsjahre gemittelt, zeigt sich, dass im Durchschnitt der Sorten mit der Aussaat Anfang Oktober der Höchstertrag erzielt wurde (Abb. 2). Frühere Saaten lassen kaum einen weiteren Vorteil erkennen. Die Spätsaaten reagierten mit deutlichen Ertragseinbußen. Gegenüber dem Saattermin Mitte Oktober wurde Anfang November im Sortenmittel ein Ertragsabfall um etwa 4, Mitte November um weitere 5 dt/ha gemessen.

Die Sorten reagierten allerdings etwas unterschiedlich (Tabelle). Im Vergleich zum Normalsaattermin Mitte Oktober betrugen die Ertragsdifferenzen nach Frühsaat Mitte September bei Alidos, Bussard, Orestis und Contra +2,7, +1,6, +0,9 bzw. –2,4 dt/ha, nach Spätsaat Mitte November -7,7, -9,1, -9,1 bzw. -8,8 dt/ha. Die vermutete Frühsaatverträglichkeit läßt sich somit für Alidos, weniger für Contra bestätigen. Von Spätsaatverträglichkeit kann angesichts des relativ übereinstimmenden Ertragsabfalls nach Aussaat Mitte November von 7,7...9,1 dt/ha bei allen vier Sorten kaum gesprochen werden. Insgesamt sind die Sortenunterschiede bezüglich Reaktion auf Früh- und Spätsaat relativ gering.

In diesem Zusammenhang sollten weitere Effekte nicht außer Betracht bleiben. Parallel durchgeführte Bonituren zeigten, daß der Befallsdruck durch verschiedene Krankheiten

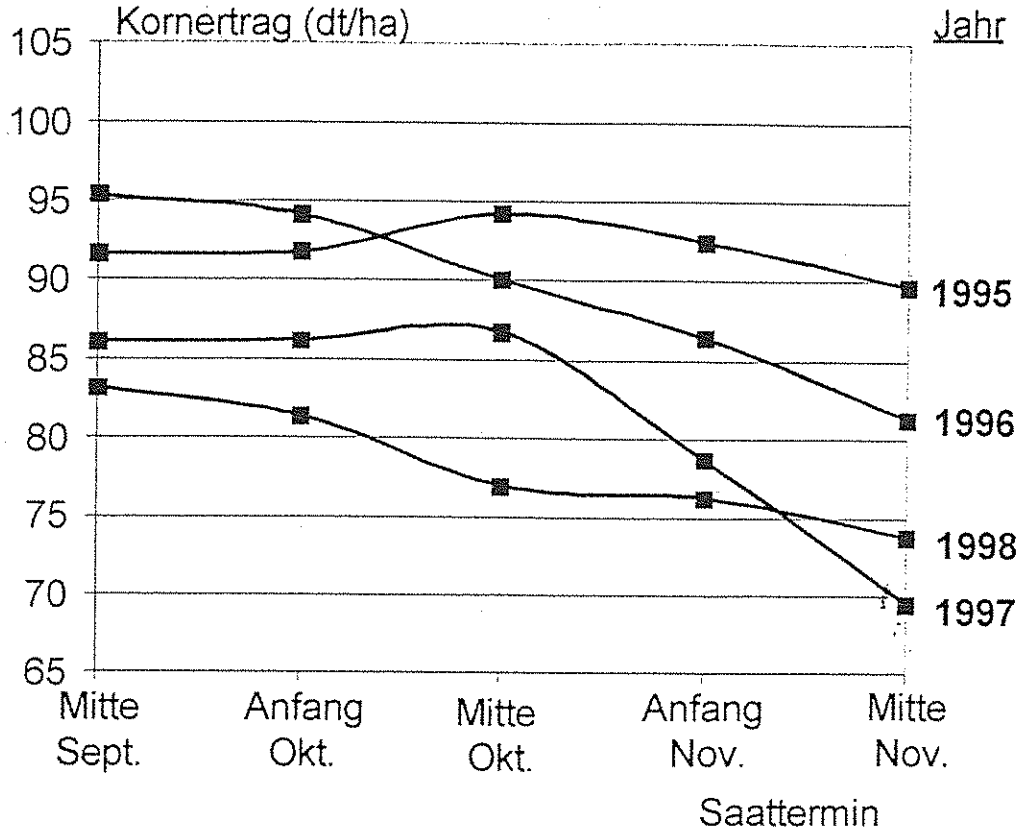


Abb. 1: Kornertrag von Winterweizen in Abhängigkeit vom Saattermin in vier Versuchsjahren (Mittel Alidos + Bussard, 4 Saatstärken)

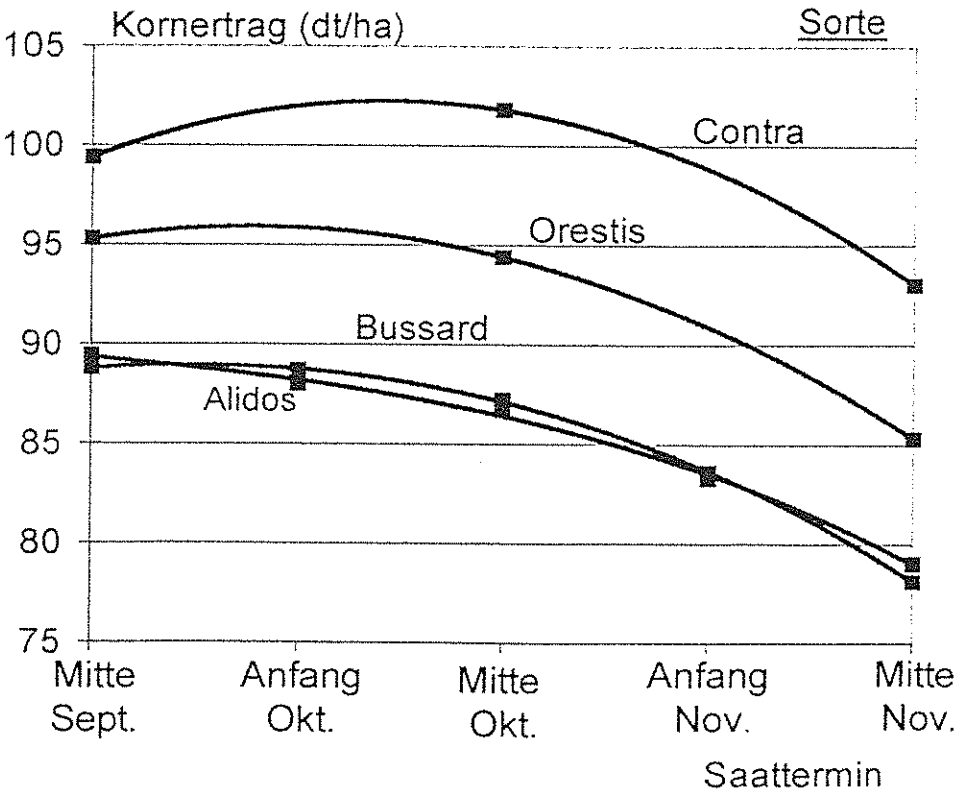


Abb. 2: Kornertrag von Winterweizensorten in Abhängigkeit vom Saattermin (Mittel 1995/98, 4 Saatstärken)

Tabelle
Kornertrag (dt/ha) von Winterweizensorten in Abhängigkeit vom Saattermin (Mittel 1995-98, 4 Saatstärken)

Sorte	Saattermin		
	Mitte September (Differenz zu Mitte Oktober)	Mitte Oktober	Mitte November (Differenz zu Mitte Oktober)
Alidos (E)	+ 2,7	86,7	- 7,7
Bussard (E)	+ 1,6	87,2	- 9,1
Orestis (B)	+ 0,9	94,4	- 9,1
Contra (C)	- 2,4	101,8	- 8,8
Mittel	**+ 0,7**	**92,5**	**- 8,7**

(Halmbruch, Septoria, Braunrost und andere) im Frühjahr bei den Frühsaaten deutlich höher war. Auch die Gefährdung durch Fritfliege und vektorenübertragbare Virosen ist höher einzuschätzen. Inwieweit Frühsaaten zu höheren Pflanzenschutzaufwendungen (zusätzliche Behandlungen, höhere Aufwandmengen) führen und verschiedene Sorten möglicherweise unterschiedlich zu beurteilen sind, müssen spezielle Versuche zeigen.

Die Reaktion auf unterschiedliche **Saatstärken** soll beispielhaft anhand der Sorte Alidos demonstriert werden (Abb. 3). Im Mittel aller Jahre und aller fünf Saatzeiten wurde mit 400 keimfähigen Körnern/m^2 der Höchstertrag nahezu erreicht. 500 Körner/m^2 erhöhten den Ertrag nur noch um 0,5 dt/ha. Eine Absenkung der Saatstärke auf 300 Körner/m^2 führte dagegen zu einem Ertragsabfall um 2,0, auf 200 Körner/m^2 um 5,0 dt/ha. Die Ertragsreaktionen auf die Saatstärken waren zu allen Saatterminen ähnlich. Unterschiedliche Saatstärkeoptima von Früh-, Normal- bzw. Spätsaaten können aus diesen Ergebnissen nicht abgeleitet werden. Die Ertragsdaten der übrigen Sorten führen zu der gleichen Schlussfolgerung. Die Intensität der Reaktion auf die Saatstärke scheint jedoch sortenspezifisch zu sein. Im orthogonalen Vergleich reagiert Alidos deutlich stärker als Bussard (Abb. 4).

Bei einer **Empfehlung zur optimalen Saatstärke** dürfen Saatgutkosten und Erzeugerpreise nicht außer Acht bleiben. Eine dafür geeignete Kennzahl ist die **selbstkostenfreie Leistung** (skfL). Sie kennzeichnet den Erlös (Kornertrag x Erzeugerpreis) vermindert um die Kosten des jeweils betrachteten Produktionsfaktors, in diesem Fall des Saatgutes. In Abbildung 5 sind der Kornertrag (Mittel der Sorten Alidos und Bussard) als auch die skfL in Abhängigkeit von der Saatstärke dargestellt. Die skfL wurde beispielhaft für drei Fälle, zwei extreme und ein mittlerer, berechnet:

A (günstig) = niedriger Saatgutpreis, niedrige Tausenkornmasse, hoher Erzeugerpreis
B (mittel) = mittlerer Saatgutpreis, mittlere Tausenkornmasse, mittlerer Erzeugerpreis
C (ungünstig) = hoher Saatgutpreis, hohe Tausendkornmasse, niedriger Erzeugerpreis

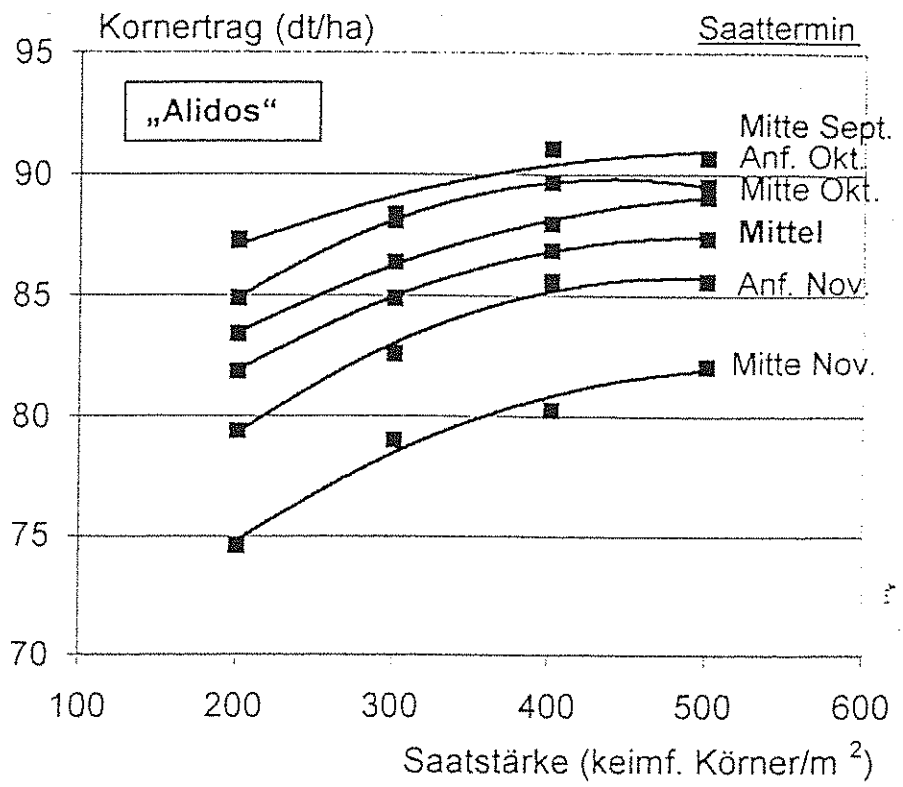


Abb. 3: Kornertrag von Winterweizen in Abhängigkeit vom Saattermin und der Saatstärke (Sorte Alidos, Mittel 1995/98)

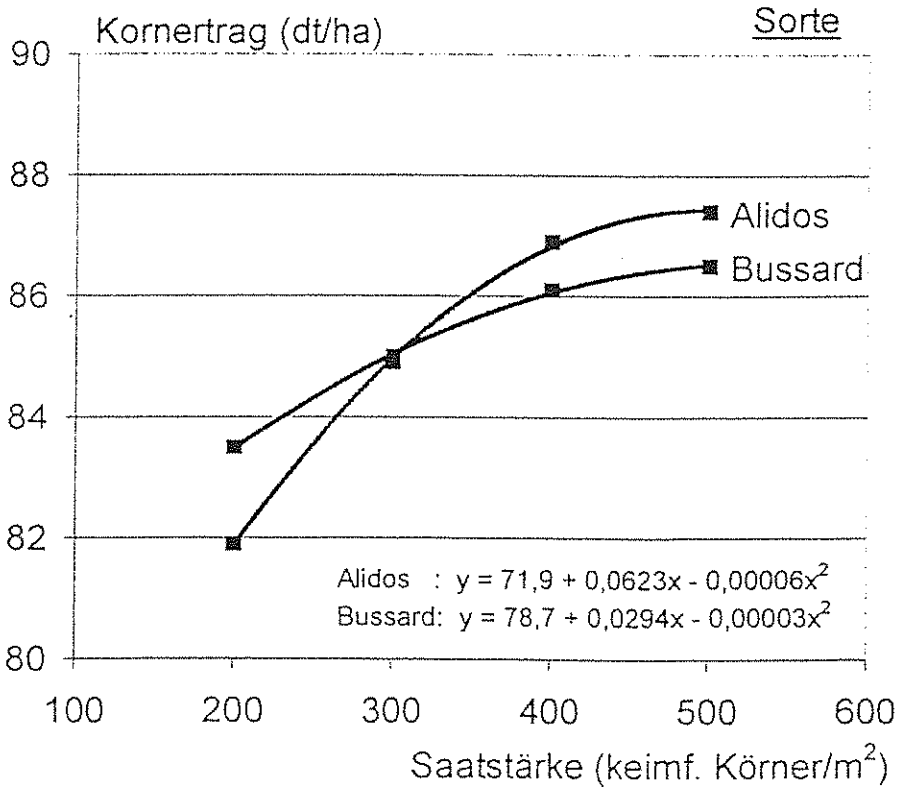


Abb. 4: Kornertrag von zwei Winterweizensorten in Abhängigkeit von der Saatstärke (Mittel 1995/98, 5 Saattermine)

Eine mittlere Sortenreaktion für alle drei Fälle zugrundegelegt, demonstriert **Fall A** eine selbstkostenfreie Leistung auf hohem Niveau. Ihr Maximum erreicht sie in diesem Fall mit etwa 400 Körnern/m^2. Durch Verminderung oder Erhöhung der Saatstärke um 100 Körner/m^2 wird sie um 12 bzw. 18 DM/ha, d.h. um weniger als den Gegenwert einer Dezitonne Ertrag, gesenkt. In **Fall B** erreicht die skfL auf mittlerem Niveau ihr Maximum bei etwa 300 Körnern/m^2. Um 100 Körner/m^2 höhere oder niedrigere Saatstärke reduziert sie nur minimal um 7 bzw. 6 DM/ha. In **Fall C** liegt das Maximum der skfL bei 200 keimfähigen Körnern/m^2 am unteren Ende des geprüften Saatstärkebereichs. Eine Erhöhung der Saatstärke auf 300 Körner/m^2 vermindert die skfL in diesem Fall um 14 DM/ha, auf 400 Körner/m^2 um 40 DM/ha.

Diese Beispielsrechnungen zeigen, dass die monetäre Leistung der Winterweizenproduktion unter Umständen nur wenig durch die Saatstärke beeinflußt wird, wenngleich eine stärker reagierende Sorte (wie Alidos) ihn etwas verstärkt, eine schwächer reagierende (wie Bussard) ihn weiter abschwächt.

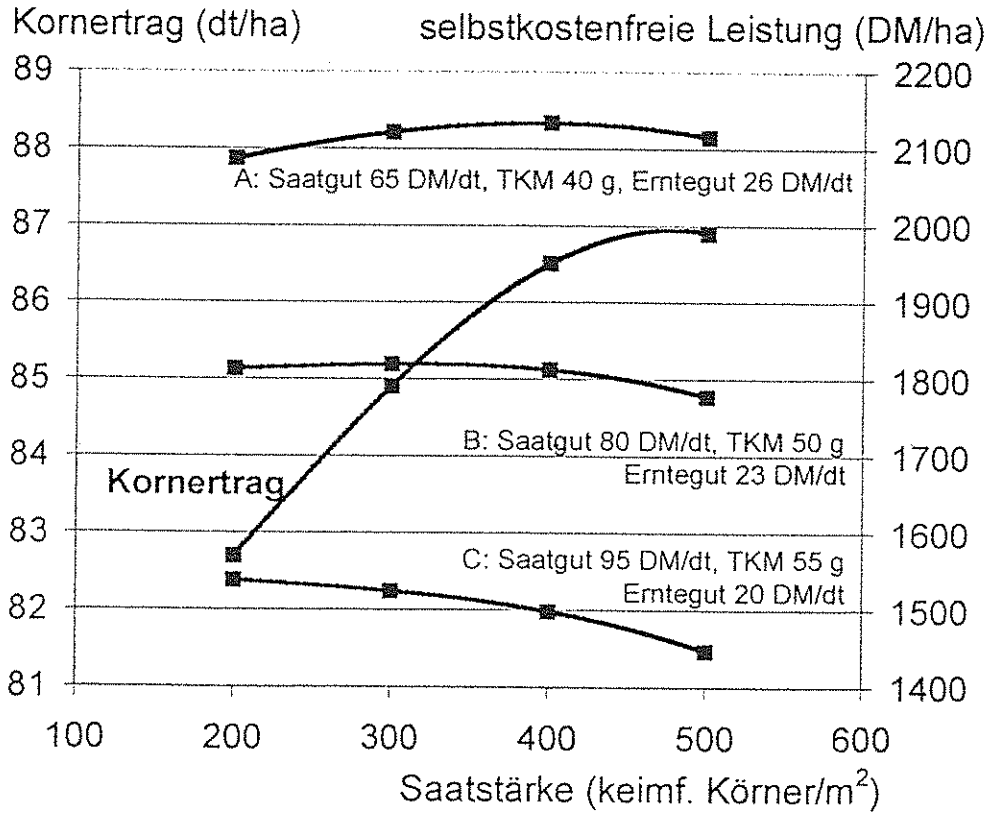


Abb. 5: Kornertrag und selbstkostenfreie Leistung von Winterweizen in Abhängigkeit von der Saatstärke (Mittel Alidos + Bussard, 5 Saattermine, 1995/98)

Welche Saatstärkeoptima ergeben sich bei Zugrundelegung der konkreten Sortenreaktionen und der Saatgutpreise des Herbstes 1999? In diesem Jahr liegt der Saatgutpreis für Winterweizen mit etwa 65,- DM/dt auch für E-Sorten relativ niedrig. Als Erzeugerpreis (E-Weizen) wurden für die nächste Ernte 25,- DM/dt angenommen. Für die Sorte Alidos ergibt sich daraus ein Saatstärkenoptimum – berechnet aus der selbstkostenfreien Leistung – je nach TKM und Keimfähigkeit des Saatguts von 370...420 keimfähige Körner/m^2 (Abb. 6), für Bussard von 200...360 keimfähige Körner/m^2 (Abb. 7). Im Falle des Nachbaus mit eigener Aufbereitung, also des Verzichts auf den Zukauf zertifizierten Saatguts, dürften die Saatgutkosten geringer und damit die optimalen Saatstärken noch etwas höher zu veranschlagen sein.

Aus den Kalkulationen wird deutlich, daß eine Pauschalempfehlung zur optimalen Saatstärke des Winterweizens nicht möglich ist. Eine Empfehlung sollte sich vielmehr an der Sortenreaktion und den aktuellen bzw. zu erwartenden Preisverhältnissen (Saatgut, Erzeugerpreis Weizen) orientieren. Ihre Optimierung im Hinblick auf den höchstmöglichen Deckungsbeitrag wird dadurch natürlich erschwert. Allgemein gilt: Je niedriger die Saatgutkosten und je höher der Weizenerzeugerpreis, um so höher die optimale Saatstärke. Demgegenüber sollte die Saatstärke in Fällen hoher Saatgutkosten und niedriger Produktpreise abgesenkt werden.

Aus den Versuchsergebnissen und den angestellten Berechnungen lassen sich zusammenfassend folgende **Schlussfolgerungen** ziehen:

Die **optimale Saatzeitspanne** des Winterweizens dürfte auf den typischen Weizenböden des mitteldeutschen Raumes in der Zeit von Ende September bis Mitte Oktober liegen. Noch frühere Saattermine bringen in der Regel keinen Ertragsvorteil, verstärken aber den Krankheits- und Schädlingsdruck. Es existieren offensichtlich Sortenunterschiede in der Saatzeittoleranz, die allerdings noch weiter untersucht werden müssen. Aus dem Bestockungs- bzw. Reduktionsverhalten der Sorten lassen sie sich wahrscheinlich nicht ableiten.

Die wirtschaftlich **optimale Saatstärke** (im Mittel 300...400 keimfähige Körner/m^2) wird von der Sorte, den Saatgutkosten und Produktpreisen bestimmt und muss deshalb für den konkreten Fall kalkuliert werden. Früh- und Spätsaaten reagieren diesbezüglich gleich, so dass auf die Saatzeit bezogen keine unterschiedlichen Saatstärkeempfehlungen gegeben werden.

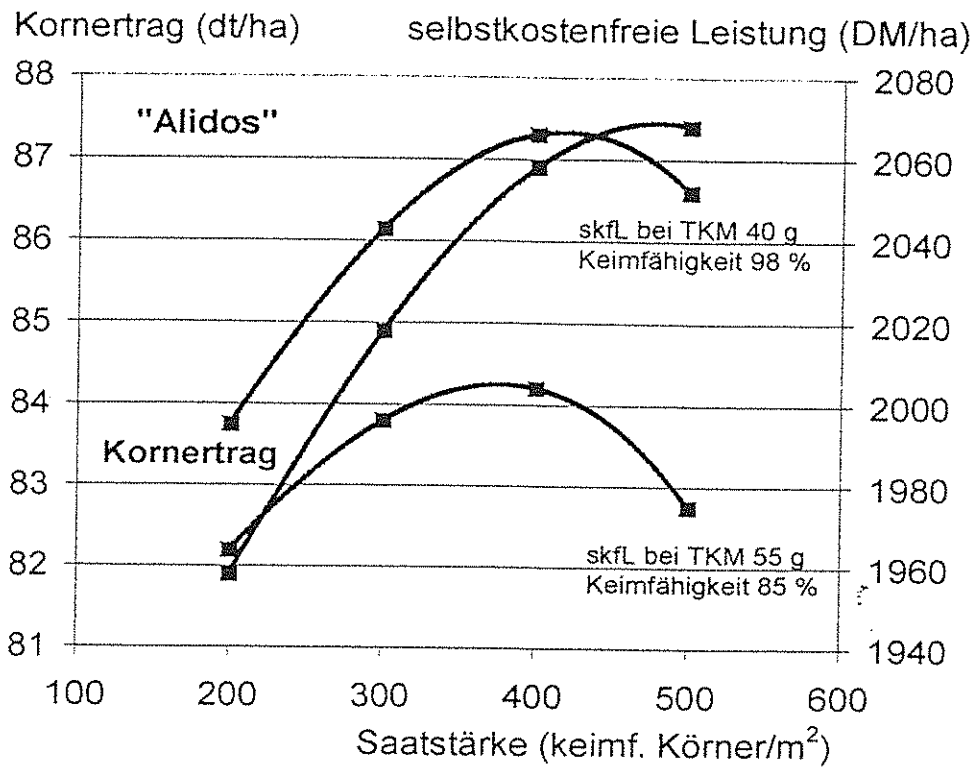


Abb. 6: Kornertrag und selbstkostenfreie Leistung von Winterweizen „Alidos" in Abhängigkeit von der Saatstärke (Kornertrag Mittel 1995/98, 5 Saattermine; Saatgutpreis 65 DM/dt, Produktpreis 25 DM/dt)

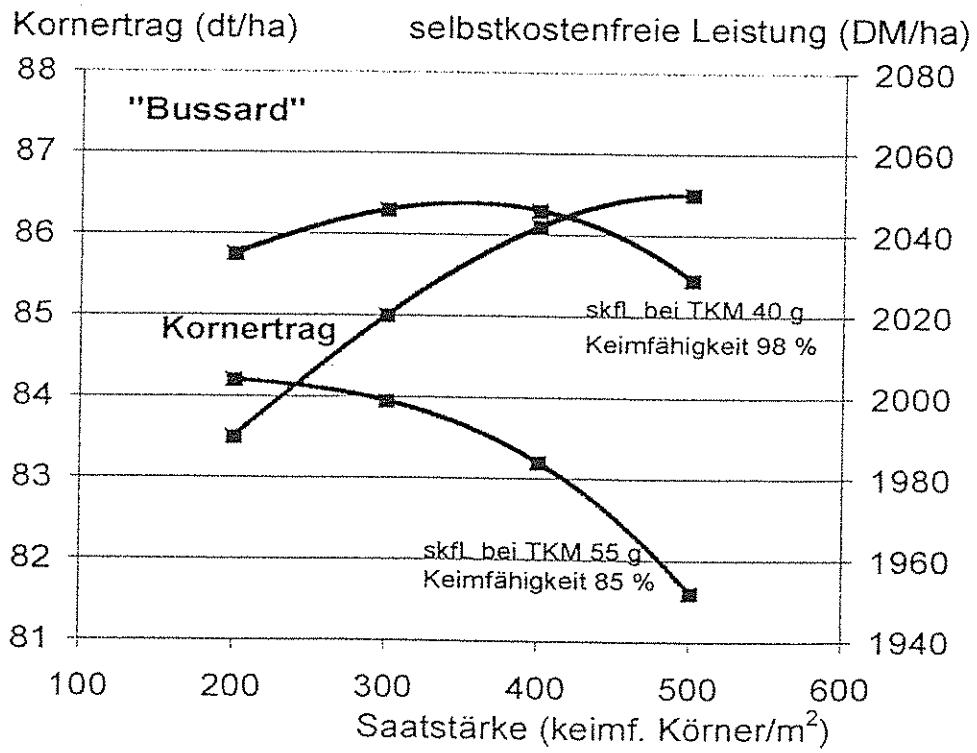


Abb. 7: Kornertrag und selbstkostenfreie Leistung von Winterweizen „Bussard" in Abhängigkeit von der Saatstärke (Kornertrag Mittel 1995/98, 5 Saattermine; Saatgutpreis 65 DM/dt, Produktpreis 25 DM/dt)

Ährenfusariosen an Winterweizen in Sachsen-Anhalt und Möglichkeiten ihrer Bekämpfung

HARTLEB, H., RÜCKER, P.
Landespflanzenschutzamt Sachsen-Anhalt

Im Rahmen der amtlichen Schaderregerüberwachung wurde auf den kontrollierten Winterweizenflächen ab 1998 eine Zunahme mit Fusarium befallener Ähren (Tabelle 1) festgestellt.

Tabelle 1: Auftreten von Ährenfusarien an Weizen auf Beobachtungsflächen in Sachsen-Anhalt

% befallene Ähren	Anzahl Schläge		
	1997	1998	1999
0	24	12	17
1...10	12	14	13
11...20	0	9	5
21...50	2	3	3
>50	0	0	1
Landesdurchschnitt (% befallene Ähren)	3,1	8,7	6,8
Anzahl Beobachtungsflächen	41	39	39
bonitierter Maximalbefall in ST (% befallene Ähren)	40	75	80

Begünstigt wurde das Auftreten von Ährenfusariosen unter anderem durch acker- und pflanzenbauliche Veränderungen, wie z. B. Verfrühung der Aussaattermine, Ausweitung nichtwendender Bodenbearbeitung nach Getreide und Mais, Zunahme von Stoppelweizen, verstärkter Anbau kurzstrohiger Sorten und Halmverkürzung durch Wachstumsregler. Auf Einzelschlägen unter der besonderen Konstellation Vorfrucht Mais, pfluglose Bodenbearbeitung und anfällige Sorte kam es zu Befallswerten von 40-80 % befallener Ähren mit entsprechend negativen Auswirkungen auf Ertrag und Qualität.
Neben einem vestärkten Schmachtkornanteil, geringem Tausendkorngewicht, niedrigen Fallzahlen und Sedimentationswerten kann sich die Bildung von Mykotoxinen negativ auf Futter- und Lebensmittelqualität auswirken.
Um eine Übersicht zur möglichen Belastung von Erntegut mit dem Mykotoxin Deoxynivalenol (DON) in Sachsen-Anhalt zu erhalten, wurde 1998 eine Reihe von Maßnahmen mit dem Ziel eingeleitet, die Situation zu beurteilen und der Praxis geeignete Möglichkeiten zur Einschränkung der Ährenfusariosen empfehlen zu können. Die Ergebnisse in Tabelle 2 weisen eindeutig aus, dass bei der vorliegenden Vorfruchtkonstellation, welche im Weizenanbau Sachsen-Anhalts weitgehend den Normalfall darstellt, auch unter den für den Erreger günstigen Bedingungen des Jahres 1998 keine Gefährdung des Erntegutes durch das Mykotoxin DON bestand. Grenzwerte für das Mykotoxin DON haben bisher nur wenige Länder eingeführt. Der diskutierte Grenzwert in der Europäischen Union soll 1000 µg/kg betragen.
Untersucht wurde ebenfalls der Anteil der am Befallsgeschehen beteiligten Fusariumarten (Diagramm 1).

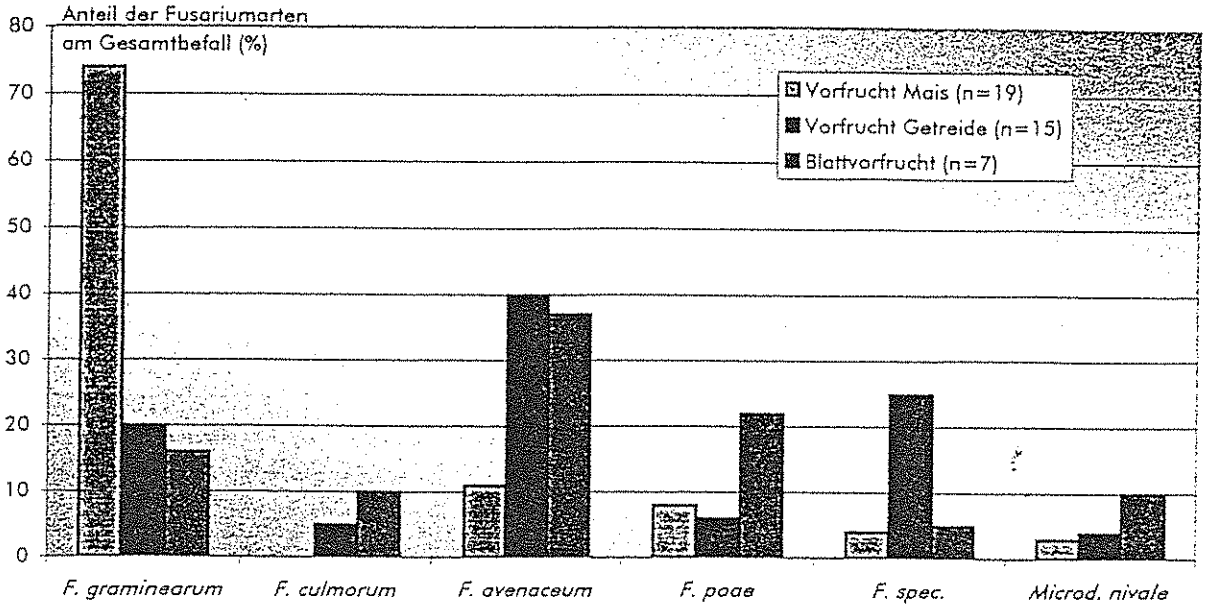


Diagramm 1: Anteil einzelner Fusariumarten am Gesamtbefall nach unterschiedlichen Vorfrüchten, 1998

Dabei dominierte nach Maisvorfrucht eindeutig Fusarium graminearum, während z. B. nach Getreide- und Blattvorfrucht stärker Fusarium avenaceum auftrat.
Microdochium nivale, als nicht toxinbildende Art, konnte ebenfalls, wenn auch nur in geringem Umfang, nachgewiesen werden.
Die aus bundesweiten Untersuchungen bekannte Begünstigung der Ährenfusariosen sowohl durch Maisvorfrucht als auch durch pfluglose Bodenbearbeitung konnte durch eigene Untersuchungen bestätigt werden. Dabei kam es in der Kombination Vorfrucht Mais/pfluglose Bodenbearbeitung zum höchsten Infektionsdruck, der beim Anbau anfälliger Sorten noch verstärkt wurde (Diagramm 2).

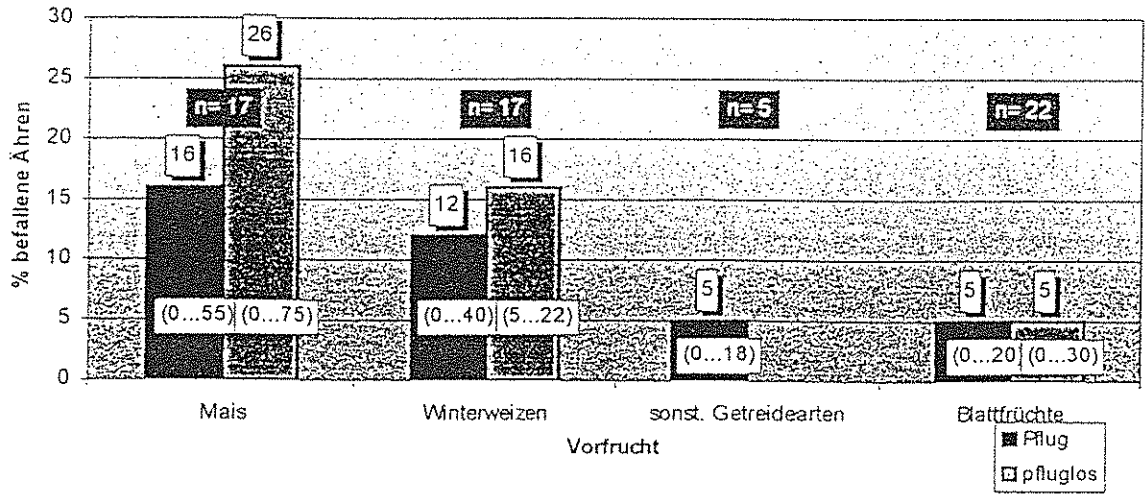


Diagramm 2: Zusammenhang zwischen Vorfrucht und Fusarium-Ährenbefall, 1998

Mit den zur Zeit zugelassenen Fungiziden wurden auch unter optimalen Anwendungsbedingungen nur Wirkungsgrade auf den Fusariumbefall von 50 bis max. 70 % erzielt.
Der günstigste Einsatztermin ist schwierig zu bestimmen, da er nahe am Infektionszeitpunkt liegen muss (BBCH 55-69, 2-4 Tage nach einem Niederschlagsereignis bei Temperaturen > 16 ° 'C und begonnenem Ascosporenflug).
Im Rahmen des Warndienstes werden die Landwirte über witterungsbedingte Infektionswahrscheinlichkeiten und den Beginn des Ascosporenfluges informiert. Nur auf den besonders durch Fusarium gefährdeten Flächen ist der Einsatz folgender Fungizide angeraten: Folicur, Pronto Plus, Caramba, Juwel Top.
Im nachfolgenden Diagramm ist der Wirkungsgrad auf den Ährenbefall verschiedener Fungizide zu unterschiedlichen Einsatzterminen ersichtlich (Diagramm 3).

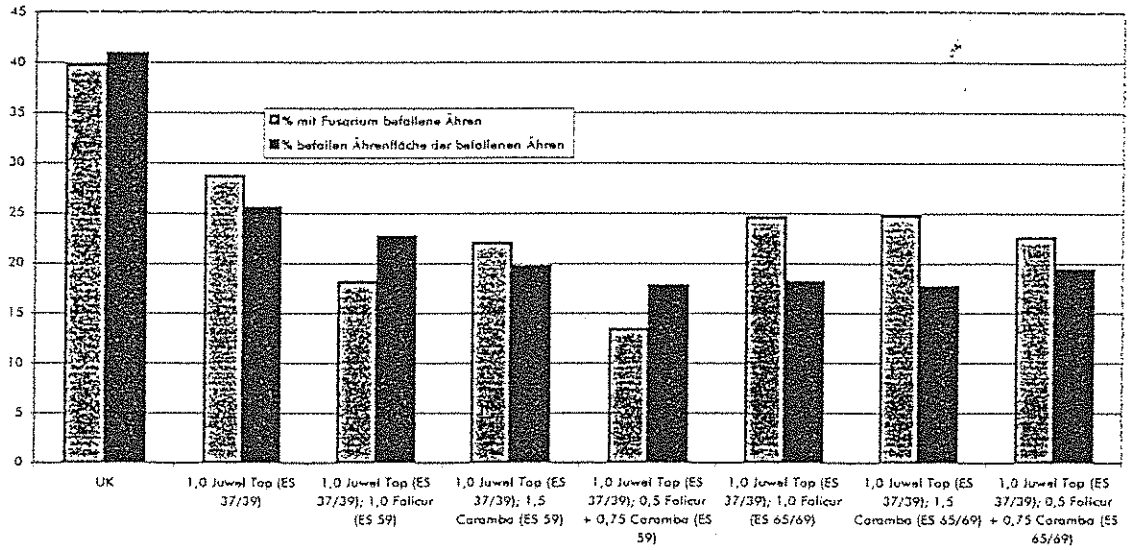


Diagramm 3: Fusarium-Strategieversuch ALF Magdeburg 1999, Sorte: HANSEAT, pfluglos nach Silomais

Im Zusammenhang mit der Winterweizenaussaat in diesem Herbst sollten zur Vermeidung bzw. Einschränkung des Befalls mit Ährenfusariosen folgende Empfehlungen beachtet werden, da allein durch den Einsatz von Fungiziden dieses Problem nicht gelöst werden kann:

- Vermeidung zu enger Getreidefruchtfolgen
- Gute Einarbeitung von Ernterückständen (besonders Mais)
- Vermeidung von Mais als Vorfrucht bei pflugloser Bodenbearbeitung
- Ist die Vorfrucht Mais in Kombination mit pflugloser Bodenbearbeitung nicht zu vermeiden, geeignete Sorten auswählen, z. B. Petrus, Bussard, Atlantis, Bold, Mikon, Piko, Renan, Elsa, Estica, Xanthos. Keine anfälligen Sorten, wie z. B. Ritmo, Reaper, Brigadier, Haven, Contra, Hanseat, Record, Bandit, Bourbon auswählen!
- Vermeidung üppiger, sehr dichter Bestände
- keine zu starke Einkürzung des Getreides mit Wachstumsreglern
- Anwendung von Beizmitteln mit Fusariumwirkung zur Befallseinschränkung mit Microdochium nivale

Es ist kein zusätzlicher Fungizideinsatz gegen Fusarium vorzusehen. In den beschriebenen Ausnahmefällen ist die häufig ohnehin geplante zweite Behandlung in die Blüte zu verlegen.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Getreidearten vor und nach der AGENDA 2000

RICHTER, R.
Lehr- und Versuchsanstalt für Acker- und Pflanzenbau Bernburg

1. Einleitung

Der ökonomische Beitrag zum jährlichen Qualitätsgetreidetag kann auf Preise, Erträge und Kosten nicht verzichten. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht auch in diesem Jahr der Weizen. Mit 39 % der Getreideanbaufläche in Deutschland und ca. 50 % der von Sachsen-Anhalt ist der Weizen die dominante Getreideart, die auch hinsichtlich der Rentabilität von Qualitätsware Aussagen zuläßt. Die Erhöhung der Flächenbeihilfe durch die AGENDA von jetzt 650 auf 757 DM/ha hat gleiche Auswirkungen auf alle Getreidearten.

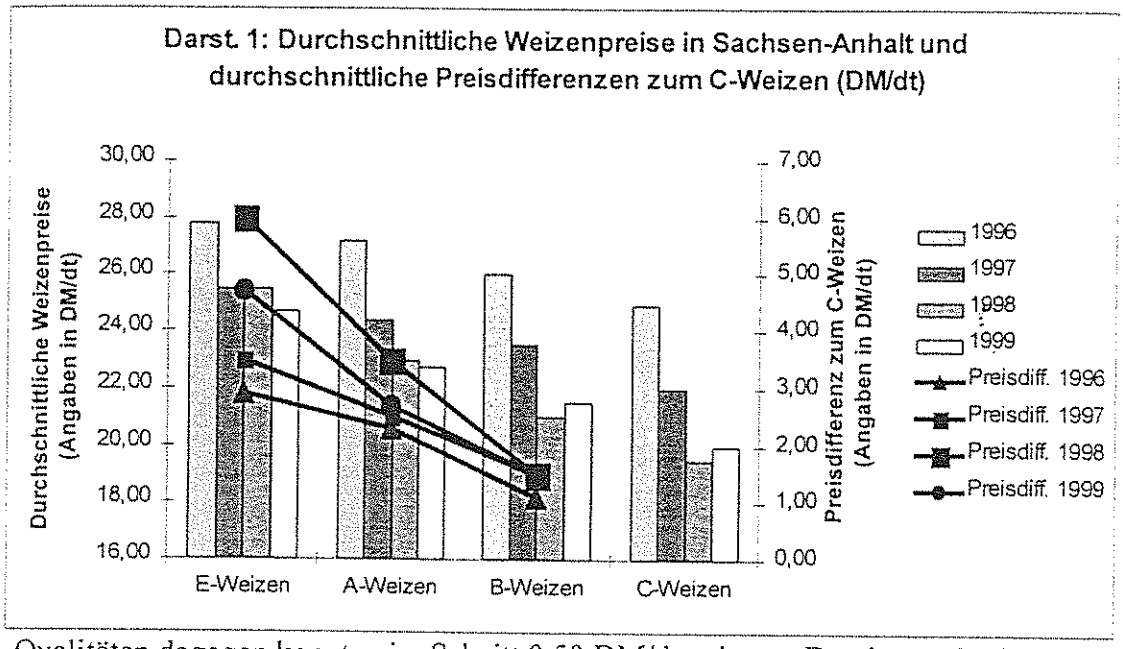
In Sachsen-Anhalt ist die Getreidefläche von 596.690 ha 1998 auf 566.223 ha im Jahr 1999 zurückgegangen. Der Rückgang betrifft, außer Hartweizen (Sonderbeihilfe ab 1999), alle Getreidearten und ist auch für alle neuen Bundesländer und auch Deutschland insgesamt relevant.
Die reduzierte Anbaufläche hatte aber keine Verringerung der Erntemenge zur Folge. So wurden nach ersten Analysen in Sachsen- Anhalt 4,1 Mio.t gegenüber 3,7 Mio.t 1998 geerntet, 57% davon Weizen. Grund hierfür ist der überdurchschnittlich hohe Ertrag von 73,6 dt/ha im Schnitt aller Getreidearten und von 80,8 dt/ha bei Winterweizen.

Die Nachfrage am Markt hält sich in Grenzen. Während für interventionsfähigen Roggen und Wintergerste sowie für Triticale höhere Preise als 1998 erzielt wurden, lagen die Weizenpreise und die Preise für Braugerste 2-4% unter dem Vorjahresniveau. In der Malzindustrie existieren umfangreiche Überhänge an Rohstoff und Malz.

Die Weltweizenernte 1999/ 2000 wird mit 3,1% geringer geschätzt als im Vorjahr. Das wird aber kaum preisliche Auswirkungen haben, da der gewaltige Lagerbestand bei Weizen maximal um 13,8% auf 112 Mio. t reduziert wird. Mitte Juli erreichte der Septemberweizen in Chicago mit 88 US $/t den niedrigsten Stand seit 20 Jahren. Seither stieg der Kurs auf 103 US $/t, umgerechnet 18,50 DM/dt, was etwa den Stand des letzten Jahres entspricht. Wegen der Wirkung der ersten Stufe der AGENDA 2000 wird mit einem verkürzten Vermarktungsjahr gerechnet, d.h. daß der Effekt der Einlagerung, insbesondere von Qualitätsware mit Preisen über dem Interventionsniveau, fraglich bleibt.
Die momentane Nachfrage geht mehr in Richtung Futterweizen. Ab November ist hier mit 23,30 DM/dt (Intervention) ein fester Preis vorgegeben. Wegen der schlechten Qualitäten in Großbritannien steigt seit dieser Woche auch das Interesse an hochwertigen Weizen.
In den nördlichen Bundesländern hat die unzureichende Preisdifferenzierung zwischen Masse- und Qualitätsweizen in den vergangenen Jahren zu einen deutlichen Trend hin zu B Qualitäten geführt. Sachsen- Anhalt ist von Klima und Lage für den Anbau von Qualitätsweizen prädestiniert. Kriterium für die Entscheidung über den Anbau bleibt aber auch hier der zu erzielende Deckungsbeitrag.

2. Preisentwicklung Winterweizen

Die in vielen Fachkreisen vorhergesagte leichte Preiserholung bei Winterweizen ist nicht eingetreten. Die Preise lagen ex Ernte im Qualitätsbereich unter denen des Vorjahres. B- und



C- Qualitäten dagegen konnten im Schnitt 0,50 DM/dt zulegen. Damit war der Trend

Tab. 1: Durchschnittliche Weizenpreise in Sachsen-Anhalt (Angaben in DM/dt)

	1996	1997	1998	1999
E-Weizen	27,80	25,50	25,50	24,70
A-Weizen	27,20	24,40	23,00	22,70
B-Weizen	26,00	23,50	21,00	21,50
C-Weizen	24,90	22,00	19,50	20,00

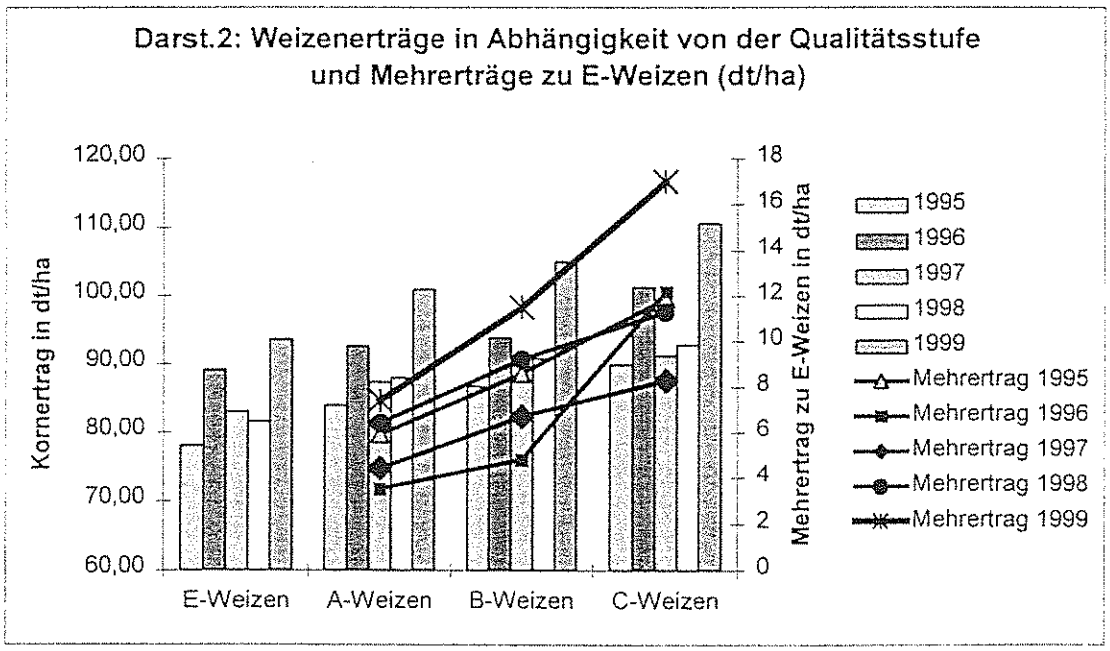
zu einer stärkeren Preisdifferenzierung zwischen den Qualitäten aufgehoben. Der E- Weizen (außer Bussard) wurde im Schnitt noch mit 4,70 DM/dt statt 6 DM/dt in 1998 honoriert. Die bisherige Preisgestaltung läßt ein PRO für den Qualitätsweizen vermissen. Allerdings muß jeder Betrieb anhand seiner Marktchancen und seiner innerbetrieblichen Spezifika seine Entscheidungen treffen.

Tab. 2: Durchschnittliche Preisdifferenzen zum C-Weizen (Angaben in DM/dt)

	1996	1997	1998	1999
E-Weizen	2,90	3,50	6,00	4,70
A-Weizen	2,30	2,50	3,50	2,70
B-Weizen	1,10	1,50	1,50	1,50

3. Ertragspotential des Weizens

Auch 1998/99 hat die LUFA Sachsen- Anhalt im Rahmen von Landessortenversuchen Ertragsanalysen auf fünf Standorten in Sachsen- Anhalt durchgeführt. Erste Ergebnisse zeigen, daß die Unterschiede in den Mittelwerten in Abhängigkeit von der Qualitätsstufe bleiben, bzw. noch gewachsen sind. Die Differenz im Ertrag von C-Weizen zu E-Weizen



veränderte sich 1999 auf 17,0 dt. Dies ist die größte Differenz seit 1995. Bei einem Preis von 20 DM/dt für Futterweizen würde sich ein auf den Minderertrag begründeter Preiszuschlag von 3,60 DM/dt für E-Weizen ergeben. Das war im Erntejahr 1999 im Schnitt gegeben.

Das Ertragspotential lag 1999 erstmals bei A-, B-, C-Weizen bei über 100dt/ha. Das hohe Ertragsniveau verhindert, daß die stärkere Differenzierung im Ertrag der einzelnen Qualitäten sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit des Anbaus von Qualitätsweizen auswirkt.
Die Mittelwerte sind nur begrenzt aussagefähig. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den Ertragsdifferenzen auf den fünf Standorten.

Tab. 3: Weizenerträge in Abhängigkeit von der Qualitätsstufe

∅-Werte für LSA nach LUFA

	E-Weizen	A-Weizen	B-Weizen	C-Weizen
Kornertrag				
1995	78,1	84,0	86,7	90,0
1996	89,1	92,6	93,9	101,3
1997	83,0	87,4	89,7	91,3
1998	81,6	88,0	90,8	92,9
1999	93,6	101,0	105,1	110,6
Mehrertrag zu E-Weizen				
1995	-	5,9	8,6	11,9
1996	-	3,5	4,8	12,2
1997	-	4,4	6,7	8,3
1998	-	6,4	9,2	11,3
1999	-	7,4	11,5	17,0

Es wurden jeweils die Varianten mit Fungizidbehandlung ausgewertet.

Das Ertragspotential lag 1999 erstmals bei A-, B-, C-Weizen bei über 100dt/ha. Das hohe Ertragsniveau verhindert, daß die stärkere Differenzierung im Ertrag der einzelnen Qualitäten sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit des Anbaus von Qualitätsweizen auswirkt.
Die Mittelwerte sind nur begrenzt aussagefähig. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den Ertragsdifferenzen auf den fünf Standorten.

Tab. 4: Mehrertrag zu E-Weizen auf verschiedenen Standorten (nach LUFA, 1999) in dt/ha

	Olvenstedt	Walbeck	Biendorf	B.-Lauchstädt	Beetzendorf
Diff. A-E	6,2	5,4	4,6	12,4	8,7
Diff. B-E	10,6	9,4	5,4	19,4	12,8
Diff. C-E	16,3	13,0	13,6	22,5	19,7
Notw. Mehrerlös DM/dt E-C	2,95	2,55	2,98	6,37	4,22

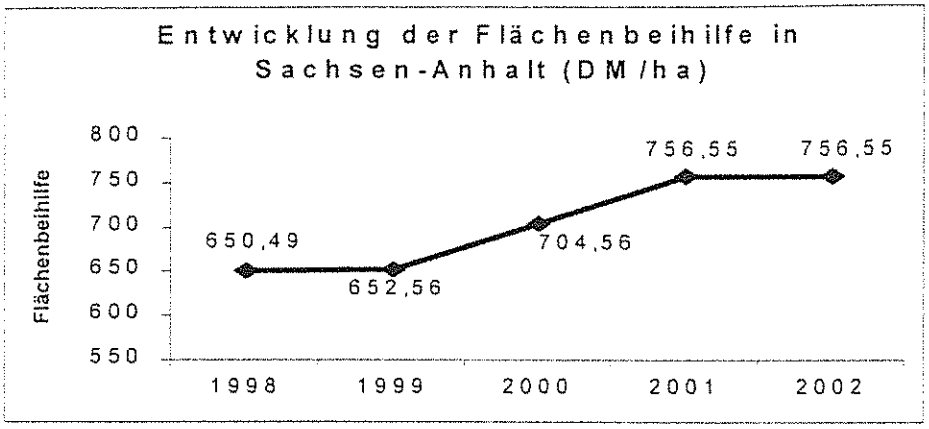
Die Ertragsdifferenz in der Reihenfolge C-, B-, A-, E-Weizen ist auf allen Standorten nachzuweisen. In Olvenstedt, Walbeck und Biendorf reichen Mehrerlöse von unter 3DM/dt für E-Weizen zur Kompensation der Ertragsnachteile aus. In Beetzendorf (4,22 DM/dt) und insbesondere in Bad Lauchstädt (6,37 DM/dt) sind höhere Mehrerlöse erforderlich.

4. Wettbewerbsfähigkeit des Getreides vor und nach AGENDA

Die dominante Stellung des Getreides, insbesondere der Winterweizen, im Marktfruchtbetrieb ist in den letzten Jahren immer deutlicher geworden.

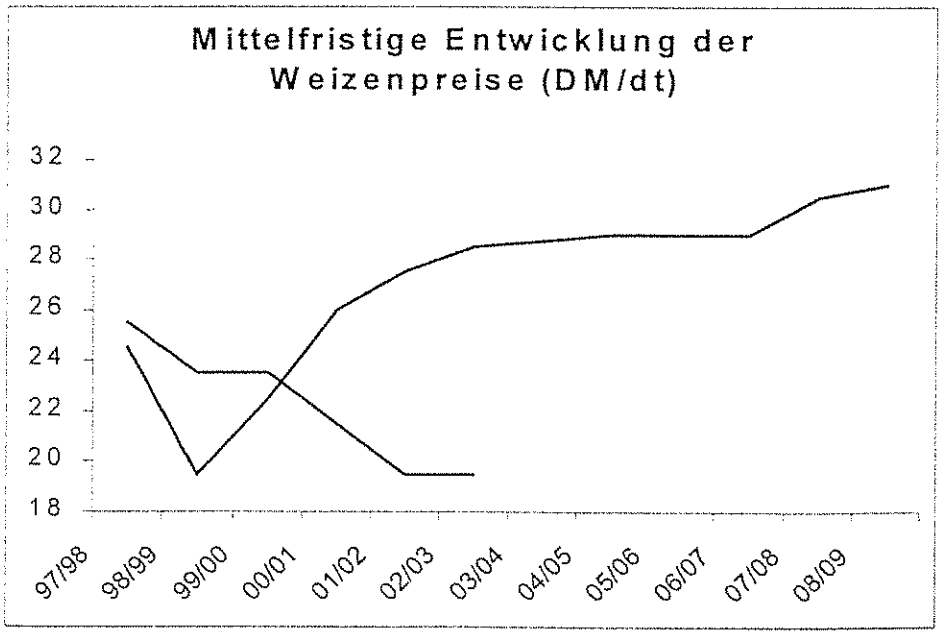
Was bringt die AGENDA 2000 ? :

1. Der Interventionspreis wird in zwei Schritten um insgesamt 15 % gesenkt (von 23,30 DM/dt auf 19,81 DM/dt)
2. Erhöhung der Flächenbeihilfe von 650 DM/ha auf 757 DM/ha (Darst.3)



Darst.3: Flächenbeihilfe in Sachsen- Anhalt

Kalkuliert man einen Marktpreis auf Interventionsniveau und berechnet die Flächenbeihilfe auf den Referenzertrag von 61,4 dt/ha, bleiben die Erlöse für Getreide relativ konstant (+/- 1DM/dt) .
In Fachkreisen wird aber eine positive Entwicklung des Weltmarktpreises vorausgesagt. Erstmalig wird mittelfristig folgende Tendenz erwartet:



Darst. 4: Entwicklung der Weizenpreise nach Gutachten von Wissenschaftlern

Mit der AGENDA 2000 kann bei optimistischer Marktentwicklung mit einer weiteren Stabilisierung der Wettbewerbsfähigkeit des Getreides gerechnet werden.
Im Gegensatz zu anderen beihilfeberechtigten Kulturen steigt der Preisausgleich.
Bezogen auf das unterschiedliche Ertragsniveau bei den Weizenqualitäten ist mit einem PRO für die E- und A-Sorten zu rechnen. Der Preisausgleich für E-Weizen steigt, bezogen auf das Ertragsniveau 1999, von 6,88 DM/dt auf 8,14 DM/dt und beim C-Weizen von 5,91 DM/dt auf 6,99 DM/dt.

Damit würde der E-Weizen zukünftig 1,15 DM/dt mehr Ausgleich erhalten.

5. Der Weizenanbau im Lehr- und Versuchsgut der LVA

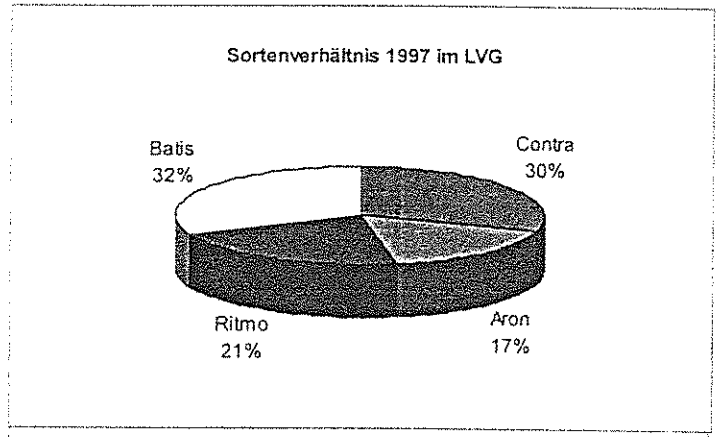
5.1. Wirtschaftlichkeit der Weizenproduktion

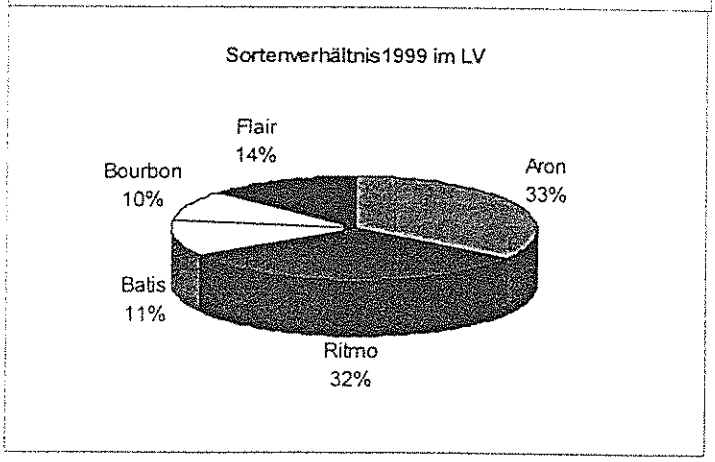
Die Erträge zur Ernte 1999 waren im LVG überdurchschnittlich. Die Ertragsentwicklung entsprechend der Qualitäten zeigt Tabelle 5:

Tab. 5: Weizenerträge im LVG der LVA Bernburg (Angaben in dt/ha)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	Durchschnitt
E-Weizen	-	75,2	73,7	80	55,6	80,9	73,1
A-Weizen	76,6	84,6	76,4	57,7	56,5	80,0	72,0
B-Weizen	93,2	-	93,6	82,5	74,1	90,8	86,8
C-Weizen	96,2	88	84,5	83,3	-	-	88,0

In den letzten Jahren hat sich das Sortenspektrum im LVG verändert. Bis 1997 wurden alle Qualitätsstufen mit jeweils einer Sorte, 1998 nur noch E-, A- und B-Weizen mit teilweise mehreren Sorten angebaut (Darstellung 5 und 6).





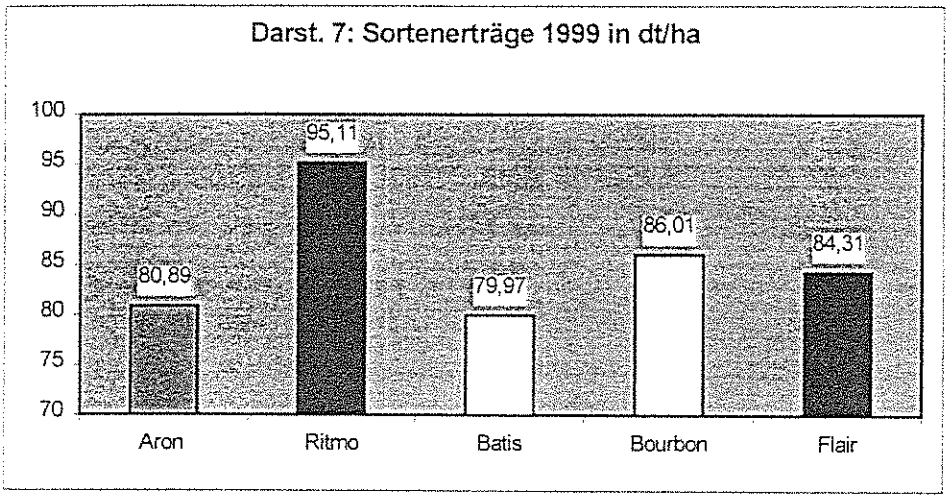
Darst. 5+6: Sortenverhältnis 1997 und 1999

Die Erträge der B-Weizen-Sorten Ritmo, Bourbon und Flair lagen auch 1999 vorn.

Um eine wirtschaftliche Aussage zu treffen, werden in der folgenden Tabelle Kosten und erlöse einzelner Qualitäten für das Erntejahr 1999 gegenübergestellt.

Winterweizen nach Qualitätsgruppen 1999

Basis für Darstellung sind die Daten des LVG



Qualitätssortiment	ME	E-Weizen	A-Weizen	B-Weizen
Erzeugerpreis	DM/dt	24,25	22,50	21,50
Ertrag	dt/ha	80,90	80,00	90,80
Erlöse (ohne Flächenbeihilfe)	DM/ha	1961,83	1800,00	1952,20
Direktkosten				
- Saatgut	DM/ha	93,03	103,25	95,78
- Dünger	DM/ha	138,01	92,00	111,17
- PSM	DM/ha	105,03	105,02	147,99
Direktkostenfreie Leistung	DM/ha	1625,76	1499,73	1597,26
Gleichgewichtspreis	DM/ha	24,25	24,08	21,81
Gleichgewichtsertrag	dt/ha	80,90	85,60	92,13

5.2. Ergebnisse der Ertragskartierung

Nachdem im LVG in den letzten Jahren bereits, allerdings auf einen Schlag begrenzt, Versuche zur digitalen Ertragskartierung durchgeführt werden, konnten in diesem Jahr mit dem Einsatz eines neuen Mähdreschers alle Druschfrüchte erfaßt werden. Zur Anwendung kam das John Deere Precision Farming System.
Die Anwendung dieses Programmes (Ertrags- und Feuchteerfassung) und die Auswertungsmöglichkeiten werden positiv eingeschätzt. Bezogen auf das Thema werden folgend einige Ergebnisse angesprochen:

Ertragskartierung kann in Formen der Meßpunkte oder als Ertragswolke erfolgen.
Beide Varianten haben Vor- und Nachteile.
Die Kartierung des Eliteweizen Aron auf dem Wartheplan zeigt 1999 ein recht buntes Bild, d.h. es sind sehr unterschiedliche Ertäge gemessen worden. Das beweist auch die Ertragsverteilung, die sich fast gleichmäßig von weniger als 55 dt/ha bis zu über 100 dt/ha bewegt.
Beim B-Weizen Ritmo dagegen liegen 2/3 der Fläche im Bereich 100 dt/ha und mehr.
Einschränkend gilt: * Inhomogenität der Böden
* Vorfruchtwertung etc.

Der Elite-Weizen wurde auf dem Wartheplan nach drei verschiedenen Vorfrüchten angebaut (Winterweizen, Zuckerrüben und Erbsen). Die Erträge nach Winterweizen liegen unter den speziellen Saat- und Erntebedingungen dieses Jahres mit 87,8 dt/ha über dem Ertrag nach Erbsen (80-82 dt/ha). Das entspricht sicher nicht der Schulmeinung und ist in den folgenden Jahren zu prüfen. Der Ertrag nach Zuckerrüben fällt auf Grund des höheren Wasserentzuges der Vorfrucht und des späteren Saattermins etc. mit 74,7 dt/ha deutlich ab.

Fazit:

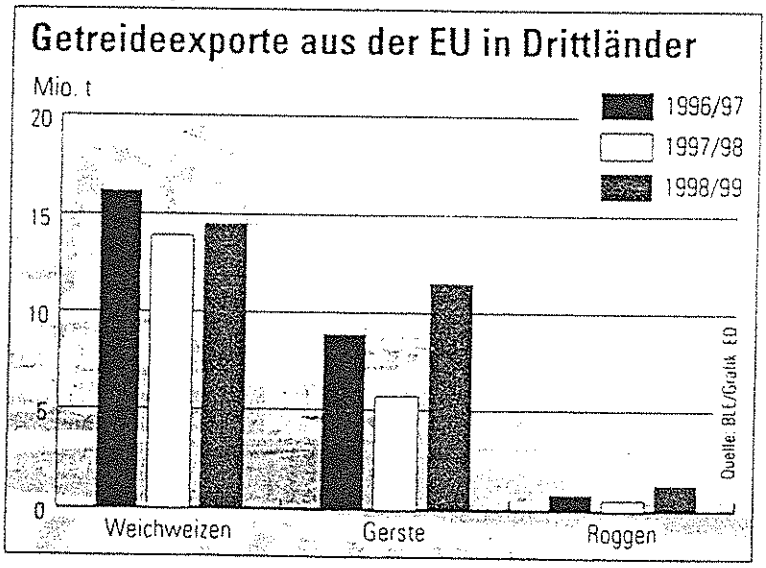
Das Getreide und somit der dominante Winterweizenanbau behält auch nach der AGENDA 2000 seine hohe Wettbewerbsstellung. Die Erträge 1999 führten zu einer weiteren Differenzierung zwischen den Qualitäten. Dagegen sind die Preisdifferenzen eher geringer. Trotzdem ist der Anbau von Qualitätsweizen im Trockengebiet Sachsen-Anhalt auch aus ökonomischer Sicht empfehlenswert. Wichtig für den Landwirtschaftsbetrieb bleibt die Vielfalt im Anbau, das trifft auch für die Qualitäten zu.

Aktuelle Entwicklungen am Getreidemarkt

TÖPFER, J.
Getreide-Agentur Töpfer-Förster GmbH

Lassen Sie mich meinen Vortrag mit einer These beginnen: In der Vermarktungsperiode 1999/2000 gibt es keinen Grund, daß die Getreidepreise höher oder niedriger als im Vorjahr waren, sind bzw. werden !
Warum ist das so ?

1. Der **Interventionspreis** für alle Getreidearten ist gleich geblieben. Er beträgt im November 1999 120,19 Euro = 235,07 DM/t und erhöht sich monatlich um 1 Euro = 1,95583 DM/t Getreide.
2. Durch die **aktive Exportpolitik** der EU-Kommission in Brüssel wurden im vergangengenen Wirtschaftsjahr 1998/99 ca. 24 % mehr Getreide in Drittländer exportiert und damit der EU-Markt entlastet (Tabelle 1).Bis zum 25. August wurden im Rahmnen der Exportausschreibungen vom 17. Juni ab 1. Juli bereits Zuschläge für 2,5 Mio. t Gerste und 1,6 Mio. t Weizen erteilt. Damit wird weiterhin am Abbau der hohen Interventionsbestände besonders in Deutschland und Frankreich gearbeitet.
   Im Wirtschaftsjahr 1999/2000 ist es im Rahmen der WTO-Vereinbarung letztmalig möglich, in den Vorjahren bisher nicht genutzte, mit Erstattung finanzierte Exporte zu übertragen. Deshalb spreche alles für die Zunahme des Exportes im gesamten Verlauf des Wirtschaftsjahres und somit für deutlich reduzierte Bestände in der EU.



3. Die **weltweite Angebots- und Nachfragesituation** zu Beginn des Wirtschaftsjahres 1999/2000 ist sehr viel ausgeglichener als ursprünglich erwartet. Nach der ersten offiziellen Ernteschätzung des US-Landwirtschaftsministeriums vom 12.8.99 droht in den USA keine Mißernte. Viele waren davon ausgegangen, daß die Hitze und Trockenheit in den ersten Augusttagen auch in einigen Hauptanbaugebieten zu deutlichen Verlusten geführt hätten. Mitte August sind jedoch in fast allen bedeutenden Anbaugebieten Niederschläge gefallen, so daß davon ausgegangen werden kann, daß das USDA im September die jetzige Schätzung bestätigen wird (Tabelle 2).

Tabelle 2: **Der Internationale Markt für Getreide (Mio t)**

	1999/00	1998/99	1997/98	1996/97	1995/96	1994/95	Ø1993/94	Ø1990/94
				Welt-Getreideproduktion				
Weizen 1)	573,4	588,1	609,9	583,3	537,9	524,6	559,3	555,1
dar. VR China	115,0	110,0	123,3	110,6	102,2	99,3	106,4	100,3
EU	94,0	103,7	94,2	98,5	86,2	84,5	82,9	86,6
GUS	62,1	65,0	80,5	63,3	60,3	60,7	83,3	81,5
USA	63,0	69,4	67,5	62,2	59,4	63,2	65,2	64,8
Indien	71,5	65,9	69,4	62,1	65,5	59,8	57,2	55,5
Mittel-/Osteuropa	28,4	32,9	34,9	26,5	35,0	34,0	30,6	34,2
Kanada	23,5	24,4	24,3	29,8	25,0	23,1	27,2	28,8
Australien	22,5	21,0	19,4	23,7	16,5	8,9	16,5	13,5
Argentinien	13,0	10,8	14,8	15,9	9,2	11,3	9,7	10,3
Futtergetreide	872,5	878,1	880,5	908,2	799,0	871,0	797,0	833,6
dar. USA	266,5	271,6	260,4	267,6	209,4	284,9	186,5	239,6
VR China	139,1	135,7	114,7	141,3	124,5	114,3	117,2	112,8
EU	100,0	104,9	109,4	103,8	88,5	86,6	92,4	91,1
GUS	42,4	49,5	67,9	52,2	59,4	81,8	95,6	91,4
Mittel-/Osteuropa	48,8	49,9	58,6	49,7	52,0	46,9	44,5	50,1
Kanada	25,8	26,5	25,1	28,2	24,1	23,4	24,0	22,7
Argentinien	20,0	18,3	24,7	18,9	14,1	13,9	13,3	13,3
Australien	7,8	8,6	9,5	10,2	9,6	5,4	9,8	7,7
				Welt-Getreideimporte				
Weizen 2)	100,4	99,0	100,8	95,4	93,7	98,0	100,2	102,5
dar. Ägypten	7,2	7,2	7,2	6,6	5,9	5,9	5,9	5,9
Japan	5,9	6,0	6,2	5,8	6,1	6,3	6,0	5,9
GUS	5,6	4,9	5,3	6,1	8,9	7,8	13,6	18,4
Iran	6,0	3,0	3,6	6,7	3,2	3,2	3,5	3,3
Brasilien	6,3	6,9	5,7	5,4	4,9	6,5	5,8	5,2
VR China	1,5	1,0	1,9	2,8	12,7	10,2	4,3	7,8
Futtergetreide	92,3	91,5	85,5	93,1	88,3	97,1	85,6	90,9
dar. Japan	20,6	20,8	21,0	20,7	20,4	21,2	21,2	21,3
Südkorea	8,6	7,9	7,6	8,8	10,2	9,0	5,8	6,6
Saudi Arabien	6,0	6,1	4,4	6,5	3,8	3,9	5,6	4,7
EU 3)	2,9	3,4	2,4	3,2	4,0	4,1	3,0	3,0
China	2,9	2,8	1,5	2,1	3,0	6,4	1,3	2,0
GUS	0,9	1,6	1,5	1,6	2,4	2,8	5,6	10,4

a) Schätzung. -1) Einschl. Durum. - 2) Einschließlich Durum und Mehl. - 3) Ohne Intrahandel

Quelle: USDA, Washington; IGC London; eigene Schätzungen

Die **Weltweizenernte** 1999/2000 wird zur Zeit auf 575 Mio. t veranschlagt, nur etwa 6 Mio. t unter der des Vorjahres. Allerdings bleibt auch der Verbrauch mit ca. 588 Mio. t um rund 2 Mio. t hinter dem des Vorjahres zurück.
Entsprechend kommt es auf dem internationalen Weizenmarkt nur zu einem moderaten Abbau der Bestände, und zwar von 137 Mio. t auf ca. 125 Mio. t. Die Relation der Bestände zum Verbrauch fällt zwar von 23 % auf gut 21 %, bleibt aber damit im langjährigen Vergleich immer noch relativ hoch. Hervorzuheben ist, daß die Bestände der fünf wichtigsten Exportländer USA, Kannada, Australien, Argentinien und EU von über 55 Mio. t nur auf knapp unter 50 Mio. t fallen werden.
Der **Welthandel mit Weizen** 1999/2000 wird vom USDA auf rund 100 Mio. t geschätzt, nahezu unverändert zum Vorjahr. Größeren Importen einiger Länder des Nahen und Mittleren Ostens sowie Nordafrikas stehen dabei geringere Importe einiger asiatischer Länder gegenüber.
Erneut keine Rolle für den internationalen Weizenmarkt werden die **Einfuhren der VR China** spielen. Wie schon 1998/99 dürfte China auch in diesem Jahr nicht mehr als 1 bis 1,5 Mio. t Weizen einführen. Hierbei wird es sich vor allem um Qualitätsweizen handeln. Mit 115 Mio. t hat China in diesem Jahr die nach 1997/98 zweithöchste Weizenernte eingebracht, so daß der weiter leicht ansteigende Inlandsverbrauch ohne Probleme befriedigt werden kann.

Als „Unsicherheitsfaktor" am internationalen Getreidemarkt verbleibt damit erneut nur **Rußland**, daß auch in diesem Jahr eine nur durchschnittliche Getreideernte erzielen dürfte. Zusammenfassend betrachtet, läßt die weltweite Angebots- und Nachfragesituation bei Getreide in den nächsten Monaten keinen nachhaltigen Anstieg der internationalen Getreidepreise erwarten. Lediglich gravierende Produktionsausfälle auf der südlichen Hemisphäre, insbesondere in Australien und Argentinien, könnten ein stärkeres Anziehen der Preise bewirken. Hierfür gibt es allerdings zur Zeit keinerlei Anzeichen.

Soweit zum Weltmarkt. Wie sieht nun die Situation in der EU-15 und in Deutschland detaillierter aus ?
Die **EU-Getreideernte** wird um etwa 8,8 Mio. t hinter dem Rekordergebnis vom Vorjahr zurückbleiben (Tabelle 3). 205,7 Mio.t : 196,9 Mio. t = Minus 4,2 %.
Bei den einzelnen Getreidearten wird die Ernte wie folgt geschätzt : (in Mio. t)

	1999 :	1998	Veränderung in %
Weichweizen	89,0	94,2	- 5,6
Wintergerste	50,0	52,1	- 4,4
Sommergerste	24,7	23,9	+3,4
Summe	74,7	76,0	- 1,7
Roggen	5,4	6,5	- 16,0
Tritikale	4,4	5,0	- 12,2

In einigen Ländern, z.B. Italien und Griechenland, haben fehlende Niederschläge zu erheblichen Ertragseinbußen geführt. Die spanische Getreideernte soll wegen der

Tabelle 3:

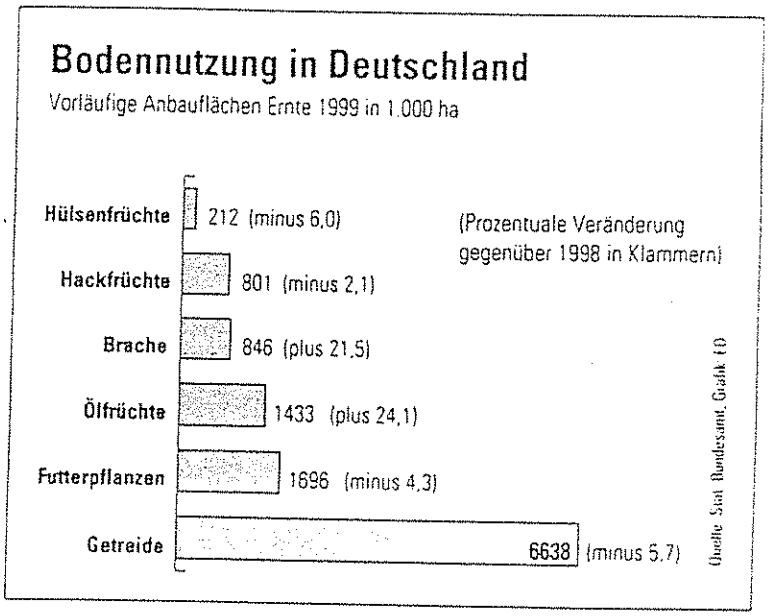
Getreideernte in der EU-15 in Mio. t

	Weichweizen		Hartweizen		Gerste[1]		Sommergerste		Mais		Roggen[2]		Hafer[3]		Triticale		Getreide insges.[4]	
	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999
Deutschland	20,1	19,3	0,06	0,07	12,5	12,9	3,3	4,0	2,8	2,9	4,8	4,2	1,5	1,4	2,8	2,4	44,6	43,1
Frankreich	38,6	37,0	1,5	1,6	10,7	9,7	2,9	2,6	14,8	14,1	0,2	0,2	0,6	0,6	1,3	1,2	68,2	64,6
Italien	3,0	2,8	3,6	3,6	1,5	1,4			8,0	9,5	0,02	0,02	0,5	0,4	0,05	0,04	16,9	18,0
Niederlande	1,1	0,8			0,2	0,3	0,2	0,3	0,1	0,09	0,03	0,02	0,01	0,01	0,02	0,01	1,5	1,2
Bel./Lux.	1,7	1,6			0,4	0,4	0,03	0,04	0,2	0,2	0,02	0,01	0,04	0,04	0,06	0,04	2,4	2,3
Großbrit.	15,4	14,2			6,5	6,3	2,2	2,8			0,05	0,05	0,5	0,4	0,06	0,04	22,6	21,1
Irland	0,6	0,5			1,0	1,1	0,9	1,0					0,1	0,2			1,7	1,8
Dänemark	4,9	4,5			3,5	3,9	2,6	3,1			0,6	0,3	0,2	0,1	0,2	0,2	9,3	9,0
Griechenl.	0,5	0,6	0,9	0,9	0,4	0,4			1,1	1,0	0,03	0,03	0,07	0,09			3,1	3,1
Spanien	4,1	4,0	1,3	0,8	10,9	8,4	7,9	6,1	4,0	3,7	0,2	0,2	0,7	0,6	0,08	0,06	21,2	17,7
Portugal	0,2	0,4	0,02	0,05	0,05	0,03			0,7	0,8	0,06	0,05	0,08	0,08	0,03	0,03	1,1	1,4
Österreich	1,3	1,3	0,07	0,09	1,2	1,2	0,7	0,7	1,4	1,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	4,5	4,6
Finnland	0,4	0,5			1,5	2,1	1,5	2,1			0,06	0,03	1,0	1,2			3,0	3,8
Schweden	2,2	1,7			1,7	2,0	1,6	2,0			0,2	0,1	1,2	1,3	0,3	0,2	5,6	5,3
EU-15	94,2	89,0	7,5	7,2	52,1	50,0	23,9	24,7	33,0	33,8	6,5	5,4	6,7	6,6	5,0	4,4	205,7	196,9
Veränd. in %	– 5,6		– 4,4		– 4,0		+ 3,4		+ 2,3		– 16,0		–1,8		– 12,2		– 4,2	

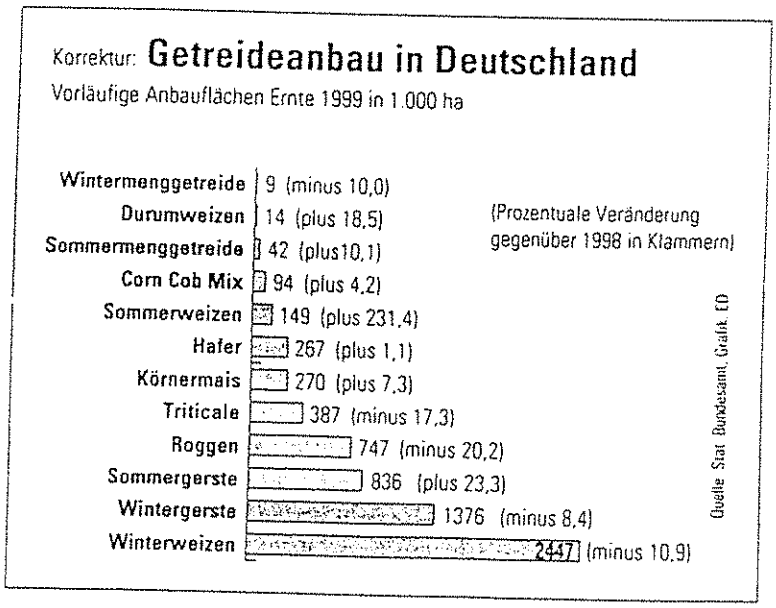
[1]einschließlich Sommergerste, [2]einschließlich Wintermenggetreide, [3]einschließlich Sommermenggetreide, [4]einschließlich Sorghum
Quelle: Coceral Brüssel, 9. Juli 1999

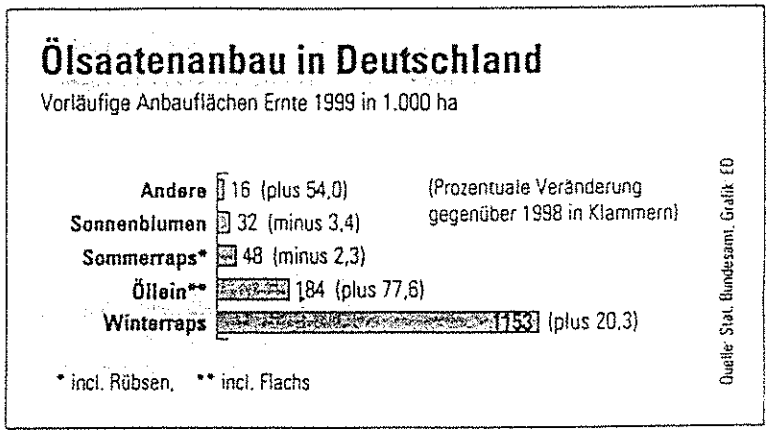
langanhaltenden Trockenheit sogar um 4 bis 4,5 Mio. t (minus 25 %) kleiner ausfallen als im letzten Jahr und nur noch 13,4 Mio. t erreichen. Das bedeutet, Spanien wird vermutlich Getreide importieren müssen, um die Versorgung zu sichern.

In **Deutschland** wurde der Anbau von Ölsaaten zur Ernte 1999 deutlich ausgedehnt (Tabelle 4). Alle anderen Kulturarten mußten Flächeverluste hinnehmen, wie die vorläufigen Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebnung ausweisen.

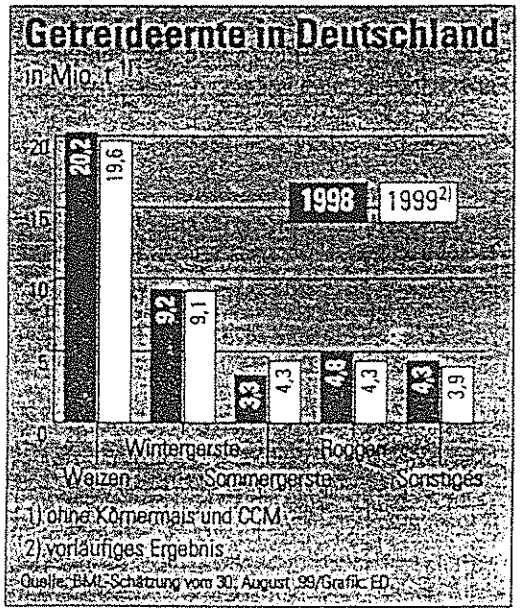


Die **Ernteflächen** der einzelnen Getreidearten veränderten sich auf Grund der z.T. sehr feuchten Aussaatbedingungen im Herbst 1998 bei den Wintersaaten negativ, vor allem bei der Sommergerste dagegen positiv (Tabelle 5).





Die **deutsche Getreideernte** (einschließlich Körnermais) wird mit 44,2 Mio. t lediglich um 0,8 Prozent unter dem Vorjahresergebnis liegen. Für die Ölsaatenernte wird mit gut 4 Mio. t eine Steigerung um fast 18 % erwartet. Die Hektarerträge erreichen bei Getreide mit durchschnittlich 66,6 dt einen neuen Höchststand und überschreiten das Vorjahresniveau um 5,3 %.
Ohne Körnermais und CCM beläuft sich die diesjährige Getreideernte in Deutschland auf 41,2 (Vorjahr: 41,8) Mio. t (Tabelle 6).



Diese Zahlen nannte Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke auf der diesjährigen Erntepressekonferenz am Montag, d. 30.8.99 in Berlin. Insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt seien Ertragssteigerungen bei Getreide von rund 14 % und mehr erzielt worden.
Bei allen Getreidearten seien gegenüber dem Vorjahresniveau Ertragszuwächse verzeichnet worden. Diese betrugen bei Winterweizen 5 %, bei Sommerweizen 7 %, bei Roggen 12,6 %, bei Wintergerste 7,5 % und bei Hafer 4,2 %.

Nach bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen kann die **Qualität** des Getreides insgesamt als gut beurteilt werden. Für Weizen und Roggen ist aufgrund hoher Fallzahlen und günstiger weiterer Parameter mit einer guten Backqualität zu rechnen.

Durch die auch in unserem Raum höheren Niederschläge verbesserten sich die Sortierung der Braugerste und die Hektolitergewichte für Weizen, Wintergerste und Roggen erheblich.
Mutterkorn beim Roggen tritt in diesem Jahr fast nicht auf, so daß alle Gersten-, Roggen- und auch Weizenbestände interventionsfähig sind.
Durch die höheren Hektarerträge ist der Rohproteingehalt nahc meinen bisherigen Erfahrungen im Durchschnitt aller Weizenpartien 0,3 bis 0,5 % niedriger als im Vorjahr. Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß es Betriebe mit einer intensiven Bestandsführung auch in diesem Jahr geschafft haben, sichere Qualitäten bei Qualitäts- und E-Weizen mit über 13,5 – 15,5 % Rohprotein zu produzieren.
Probleme bei der Vermarktung bereiten zur Zeit in einigen Weizenpartien der zu hohe Anteil von Bruchkorn, bedingt durch die extrem niedrigen Druschfeuchten von 11 – 12 %, gepaart mit einer unzureichenden Einstellung der Mähdrescher.
Von den Mälzern wird in diesem Jahr kein zu hoher Rohproteingehalt der Braugerste, sondern Rohproteinwerte unter 10 % beklagt. Aus dieser Sicht wird bzw. kann z.Zt. auch Braugerste bis max. 12,0 % ohne Preisabschläge verkauft werden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der Erntedruck in und nach der Ernte auf Grund der gut gefüllten Interventionslager, der frühen Ernte und der guten Erträge ausgeblieben ist. Trotzdem lagen die Erzeugerpreise in der Ernte vielfach unter denen des Vorjahres.
Aus logistischen Gründen war in der sehr kurzen Erntezeit (bis 10.8.99) nur wenig Getreide abzusetzen. Die Erzeuger lagern immer mehr Getreide auf den Höfen selbst ein. Dadurch zogen die Getreidepreise bei allen Arten nach der Ernte noch im August um 1,50 – 2,50 DM je dt an und erreichten bzw. überschritten z.T. das Vorjahresniveau. Trotzdem oder gerade deshalb war und ist die Abgabebereitschaft der Erzeuger und Landhändler bisher noch gering, d.h., die Nachfrage besonders nach Tritikale, Erbsen und Weizen ist höher als das Angebot. Zur Zeit liegt immer noch Getreide unter freiem Himmel bzw. in Behelfslägern, die kurzfristig, d.h., vor Beginn der Intervention im November geräumt werden müssen.
Seit Anfang voriger Woche scheinen sich die Preise für Weizen jedoch nicht weiter zu befestigen, sie stagnieren. Jetzt sollten Sie das Verkaufen nicht vergessen, denn im Vorjahr hatten wir im September die höchsten Weizenpreise, die wir erst im März/April 1999 wieder erreicht haben.
Es sieht so aus, als ob sich diese Entwicklung in diesem Jahr wieder einstellt. Die Italiener und Belgier als Käufer von Bussard bzw. E-Weizen sehen sich auf Grund unserer hohen Frachtbelastung und franko-Preisen weit über 30,- DM/dt nach preiswerteren Herkünften aus Übersee um. Selbst Futterweizen für Südoldenburg wird bei franko-Preisen von 25,- DM/dt als Schiffsware von Großbritannien interessanter.
In die Futtermischungen wird auf Grund der fast ausschließlichen Intervention der Gerste und der geringeren Erntemengen Tritikale ab Januar 2000 wieder verstärkt Tapioka eingesetzt werden.

Nach meinen Erfahrungen sind bisher Verkäufer und Käufer am besten gefahren, die das Preis- und Qualitätsrisiko geteilt haben und den Markt bei Nachfrage zu jeder Zeit bedient haben. Sie sollten auch daran denken, daß ab Juli 2000 der Interventionspreis erstmalig um 7,5 % (~ 1,90 DM/dt) gesenkt wird und im November 2000 nur noch 21,56 DM/dt beträgt.
Das wird dazu führen, daß die Mühlen und Mischfutterwerke als Endverbraucher des Getreides keine Tonne zu viel kaufen und ohne Bestände alterntiger Ware in die neue Ernte gehen werden.

Redaktion: Frau S. Richter
Dr. R. Richter

Herausgeber: Lehr- und Versuchsanstalt des Landes Sachsen-Anhalt
Bereich Acker- und Pflanzenbau
Strenzfelder Allee 22
06406 Bernburg

Tel.: 03471/ 355316
Fax: 03471/ 35 39 77
e-mail: Richter_S@lvabbg.ml.lsa-net.de

Die Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder.

Bernburg, den 5.10.99